

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

230 (2.10.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 230

Montag, 2. Oktober 1939

111. Jahrgang

Einzug der deutschen Truppen in Warschau

Hela, Polens letzte Barrikade hat sich bedingungslos ergeben

Berlin, 2. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Gestern vormittag sind die ersten deutschen Truppen ohne Zwischenfälle in Warschau eingetroffen, die Besetzung Pragas wurde gestern beendet.

Der letzte Stützpunkt polnischen Widerstandes, die besetzte Halbinsel Hela hat sich gestern bedingungslos ergeben, noch bevor der von Heer und Kriegsmarine gemeinsam vorbereitete Angriff durchgeführt wurde.

Die Besetzung von 52 Offizieren, darunter der polnische Flottenchef Konteradmiral von Uruw und 4000 Mann werden heute vormittag die Waffen strecken.

Im Westen nur britische Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. Ein britisches Aufklärungsflugzeug wurde östlich Baderborn abgeschossen.

Finale der Schlachten in Polen

Nächtlicher Ausmarsch der Warschauer Besatzungsarmee — Sie haben den nutzlosen Krieg gründlich satt.

2. Okt. (P.R.) Es ist ganz anders, als man es gewohnt ist. Eine tiefe Stille ruht über dem Kampfgebiet um Warschau. Kein Abschuß bellt hinter den erstürzten Mauern, keine Granate zischt mehr über die Köpfe, kein Maschinengewehr rattert seinen Streifen ab. Keine Kolonne jagt mit Munition oder Abführung über die Straßen.

Das alles ist nun vorbei. An den Straßeneinkünften, dicht vor der Stadt stehen deutsche Posten mitten auf dem Damm, in Wlochy, einer Stadt, die schon in dem modernen mehrstöckigen Häuserbau Vorortcharakter verrät und über die vor langem deutsche Artillerie hinweggeschossen, spielt die Regimentsmusik auf dem Hof eines Häuserblocks und rings herum haben sich die dort einquartierten Truppen zu frontkriegerischen Schwärmen gesammelt. Am Stadtwort geordneten Ausgang des Ortes sind viele Infanterie-Geländewagen aufgeföhren, die später die Gefangenenzüge begleiten sollen.

Am abendlichen Himmel schimmert zur Stadt noch ein rosa Schein in den Wolken, der von den schwelenden Brandstellen herrührt. Kurz hinter Wlochy, wenn man zum Vorort Wola fahren will, beginnt der Kranz der Kampfstellungen: Gräben und Einschlagtrichter haben das Feld zu beiden Seiten der Straße tief zerfurcht. Die Straße selbst sperrt zwischen Häusertrümmern noch eine Verteidigungslinie der Polen, eine Barrikade aus Häusern und Wagen, dahinter ein ganz tiefer Graben, der unbesetzt ist.

Den ganzen Tag schon sind kleine Abteilungen der Besatzungstruppen, die nach der Waffenstreckung nun Warschau verlassen, durch Wlochy zum Sammelplatz in Bruckow hindurchgezogen. Jetzt, als es ganz dunkel geworden ist, hört man vom Norden her ununterbrochen Marschtritt und Räderrollen. Es kommt eine große Truppeneinheit der Polen in Stärke von etwa 20 000 Mann.

Das sind nicht die abgekämpften demoralisierten Soldaten der Wehrmachtsteile, die wir bei Sannik und Lowicz sahen. Sie gehen stramm und aufrecht im Geschwindschritt an uns vorbei, jede Kolonne geführt von den eigenen Offizieren und in tabellarischer Marschordnung, neues Kampfbewusstsein um die Leiden und an der Seite den unentbehrlichen Proviant. Mancher trägt um Kopf oder Arm noch den frischen Verband der letzten Wehr. Jeder Kolonne folgen einige polnische Militärautos, — so etwas kannten wir bisher überhaupt noch nicht — und die üblichen Bagagewagen mit den Panzerpferden. Untere Besatzungstruppen sind nur spärlich zugeteilt. An der Seite fahren Kraftäder mit hellen Scheinwerfern vorüber und warten dann wieder an einem Zielweg.

Dazwischen sichern einige Kübelwagen mit MGs darauf oder auch Panzerpferden mit Scheinwerfern.

Aber im Grunde ist nichts mehr zu besorgen. Die polnischen Soldaten haben den nutzlosen Krieg gründlich satt. Sie haben aus dem ganzen Lande in der Hauptstadt ihrer Militärpflicht genügt oder sind dahin bei der Mobilmachung eingezogen worden. Als es ihrer Heimat unter deutschem Schutz nicht schlecht ging, trieb es sie nach Hause. In Warschau gab es zuletzt, wie sie erzählten, weder Licht noch Wasser noch Brot. Und dabei leckte das deutsche Artilleriefeuer ihnen über die Köpfe. Es wird ihnen jetzt leichter ums Herz, wo der ungleiche Kampf beendet ist. Sie können hochgehobenen Hauptes in die Internierungslager gehen. Denn sie haben sich zäh gehalten, und von dort wird bald für sie der Weg in ihre Familie frei werden. Dammann.

Graf Ciano beim Führer

Mehrstündige Aussprache.

Berlin, 1. Okt. Der Führer empfing am Sonntagabend um 18,30 Uhr, in der Neuen Reichskanzlei den Kgl. italienischen Außenminister Graf Ciano zu einer mehrstündigen Aussprache, die in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop stattfand.

Graf Ciano im Auswärtigen Amt. — Unterredung mit Reichsminister von Ribbentrop.

Berlin, 1. Okt. Direkt nach seiner Ankunft begab sich der Kgl. italienische Außenminister Graf Ciano zu einer Unterredung mit dem Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop ins Auswärtige Amt.

Am Abend gab Reichsaußenminister von Ribbentrop zu Ehren des italienischen Gastes ein Essen in kleinstem Kreise in seinem Haus in Dahlem.

Lettlands Annäherung an Sowjetrußland

Der lettische Außenminister reist nach Moskau.

Riga, 1. Okt. Am Sonntag nachmittag trat unter Leitung des Staatspräsidenten Ulmanis das lettische Ministerkabinett zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen.

Nach einem Bericht des Außenministers über die am 28. Sept. in Moskau abgeschlossenen Verträge zwischen der Sowjetunion und Estland und der Sowjetunion und Deutschland gelangte das lettische Ministerkabinett zu der Schlussfolgerung, daß diese Verträge so weitgehende Veränderungen in die politische Lage Osteuropas gebracht haben, daß auch Lettland sich zu einer Prüfung seiner außenpolitischen Beziehungen veranlaßt sieht.

In erster Linie müsse eine zusätzliche Klärung seiner Beziehungen zur Sowjetunion erzielt werden.

Zu diesem Zweck beauftragte die Regierung den lettischen Außenminister, sich unverzüglich nach Moskau zu begeben, um in unmittelbare Fühlung mit der Sowjetregierung zu treten. Der lettische Außenminister wird bereits am Montag aus Riga abreisen.

Peinliche Fragen an Churchill — und keine Antworten

Wie der erste Lord der englischen Admiralität England und die Welt belog

Berlin, 2. Okt. Seit vier Wochen und drei Tagen richteten Hunderte von deutschen Zeitungen und sämtliche deutsche Rundfunksender viele bisher unbeantwortete Fragen an Mister Winston Churchill, den Ersten Lord der britischen Admiralität. Da Churchill die Absicht bekannt gab, am 1. Oktober um 21,30 Uhr öffentlich über englische Sender zu sprechen, legte 1½ Stunden also rechtzeitig vorher, in der politischen Zeitungs- und Rundfunkschau des deutschen Rundfunks Hans Fritzsche Mister Churchill die zahlreichen Fragen in voller Öffentlichkeit wiederholt vor. Der Erste britische Seelord hätte damit, zumal die Sendung über Kurzwellen in englischer Sprache wiederholt wurde, eine überaus günstige Gelegenheit gehabt, sich über diese folgenden unmittelbar an ihn gerichteten Fragen, deren Beantwortung das gesamte deutsche Volk und darüber hinaus interessiert, zu äußern.

1. Am 18. September wurde von einem deutschen Unterseeboot der britische Flugzeugträger „Courageous“ versenkt. Sie teilten damals, zum Trost der englischen Öffentlichkeit, die von dem Glauben an die Unverwundbarkeit ihrer Flotte lebte, mit, daß das in Frage kommende U-Boot versenkt worden wäre.

Nun ist dieses angeblich von Ihren Schiffen versenkte deutsche U-Boot, das die „Courageous“ vernichtete, heimgekehrt. Der Führer hat seinen Kommandanten und seine Besatzung ausgezeichnet.

Uns Deutsche quält jetzt die Frage, ob Sie, Herr Winston Churchill, Ihre damalige amtliche Falschmeldung inzwischen korrigiert und ob Sie dem englischen Volk mitgeteilt haben, daß das deutsche U-Boot, das damals von anderen Flotteneinheiten schwer bemachten englischen Flugzeugträger von über 22 000 t vernichtete, wohlbehalten heimgekehrt ist.

2. Der amtliche deutsche Wehrmachtsbericht vom 27. September enthielt die Feststellung, daß ein britischer Flugzeugträger in der mittleren Nordsee durch deutsche Luftstreitkräfte vernichtet worden ist.

Sie antworteten auf diese Feststellung des amtlichen deutschen Wehrmachtsberichts mit der ebenfalls amtlich gezeichneten Behauptung, daß deutsche Luftstreitkräfte schwere englische Seestreitkräfte zwar angegriffen hätten, daß sie aber keine Erfolge errungen, sondern drei Flugzeuge verloren hätten.

Hierauf gab am 28. September das Oberkommando der deutschen Wehrmacht die amtliche Mitteilung, daß

a) eine deutsche 500 Kilo Bombe als Volltreffer auf den englischen Flugzeugträger fiel, daß

b) zwei 250 Kilo Bomben ein britisches Schlachtschiff vor- und mittschiffs trafen und daß

c) alle angreifenden deutschen Flugzeuge wohlbehalten in ihre Heimat Häfen zurückkehrten.

3. Erinnern Sie sich, Herr Winston Churchill, daß kürzlich ein deutscher U-Boots-Kommandant an Sie persönlich einen Funkspruch richtete, in welchem Sie aufgefordert wurden, die Besatzung eines versenkten englischen Schiffes auf der und der Länge und der Breite aufnehmen zu lassen, was Ihnen garnicht schwer fallen konnte, weil eines Ihrer Kriegsschiffe, das in nächster Nähe stand, schnell an Ort und Stelle hätte dirigiert werden können. Sie, Herr Churchill, haben einige Tage später dem erstaunten und tief erfreuten englischen Volk

mitgeteilt, daß dieser deutsche U-Boots-Kommandant, der es wagte, in nächster Nähe starker britischer Flotteneinheiten seine Position zum Wohle der Handelsschiffbesatzung zu verraten, in englische Gefangenschaft geraten sei. Sie erzählten Ihren Landsleuten, wie gut dieser Mann es haben würde und es fehlte eigentlich nur noch, daß Sie sein Mittagsmenue und die Whiskykarte verriet, die man ihm zur Verfügung stelle.

Nun hat gestern abend der Kommandant des deutschen U-Bootes, der nach Ihrer Aussage in englischer Gefangenschaft sitzen sollte und der trotzdem noch die „Royal Sceptre“ nach guter Verjorgung ihrer Besatzung versenkte — es ist nämlich ein und derselbe — im deutschen Rundfunk über seine Ergebnisse gesprochen.

Haben Sie, Herr Winston Churchill, Ihren Landsleuten mitgeteilt, daß die Geschichte von dem gefangenen angeblichen Weissen haben unter den deutschen U-Boots-Kommandanten ebenso frei erfunden war, wie die Geschichte von Not und Tod der Besatzung des „Royal Sceptre“?

4. Herr Churchill — und das ist die peinlichste Frage, die wir Deutschen aber als Ceterum censeo stets an Sie zu richten haben: Wie haben Sie die „Athenia“ versenkt? Haben Sie sich keine Sorgen gemacht um das Schicksal von 1½ tausend Menschen, die ja nicht unbedingt von den mitgenommenen Rettungsschiffen aufgenommen werden konnten und tatsächlich ja auch nicht alle aufgenommen wurden? Waren Sie wirklich der Ansicht, daß irgend ein vernünftiger Mensch in der weiten Welt glauben könnte, daß die Deutschen am ersten Tage des von England erklärten Kriegszustandes einen Dampfer mit 1½ tausend Menschen versenken würden, nur um zu probieren, ob man Amerika nicht doch in den Krieg gegen uns ziehen könnte?

Wir haben noch viele Fragen, Herr Churchill, aber dies ist die Frage aller Fragen: Haben Sie einen britischen U-Boots-Kommandanten gefunden, der auf das eigene Schiff anlegte, oder mühten Sie vor der Ausreise eine Höllenmaschine andrängen lassen? Wir bitten um Antwort um 21,30 Uhr. Ich werde mir erlauben, um 23 Uhr meinerseits Stellung zu nehmen.

Nun, Mr. Churchill hat die gute Gelegenheit, die sich ihm bot, auf diese peinlichen Fragen um 21,30 Uhr zu antworten, nicht wahrgenommen. Er hat dazu geschwiegen, obwohl ihm diese Fragen, die ja nicht nur Deutschland, sondern vor allem England und die Welt bewegen, unbedingt zu Ohr gekommen sein müssen, denn sie wurden in den englischen Sendungen des deutschen Rundfunks ebenfalls verbreitet.

Winston Churchill hat, wie Hans Fritzsche um 23 Uhr im deutschen Rundfunk darlegte, zwar Zeit genug gehabt, neben seinen Admiralitätsgeschäften Lügen in die Welt zu setzen, und er hatte schließlich sogar Zeit genug, dieser sehr ehrenwerte Chef des britischen Marineministeriums, noch vor seinem Amtsantritt den „Athenia“-Schwindel aufzulegen, das Leben von 1500 Menschen zu riskieren und dann diesen Schwindel gewissenlos auszunutzen — aber diese merkwürdige Mischung von politischem Abenteuer, gewissenlosem Hazardeur, Kriegsherr und Bielschreiber hatte keine Zeit, Antwort zu geben auf die Fragen die in Verfolg seiner gerade vierwöchigen jetzigen Amtsperiode die Welt bewegen.

Vor weiteren weittragenden Entscheidungen

Italiens Außenminister in Berlin — Der Deutsche Reichstag ist einberufen

Berlin, 1. Okt. Auf Einladung der Reichsregierung traf der Igl. italienische Außenminister Graf Ciano am Sonntag nachmittag auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein.

Graf Ciano ist am Samstag um 18.00 Uhr im Sonderzug nach Berlin abgereist. Zum Abschied hatten sich der Minister für Volkbildung Alfieri, der Staatssekretär im Außenministerium Bastianini, sowie der deutsche Botschafter von Madensen auf dem Bahnhof eingefunden.

Außenminister Ciano in München

München, 1. Okt. Auf der Fahrt nach Berlin trafen Außenminister Graf Ciano am Sonntag um 8.18 Uhr auf dem Münchener Hauptbahnhof ein. In seiner Begleitung befanden sich Kabinettschef Minister und Geandier Ansujo und Marschese d'Uetta. Auf dem Bahnhof hatten sich der italienische Generalkonsul in München, Minister Erz. Vitalis, der italienische Konsul Mellini und der italienische Vizekonsul Trota eingefunden. Um 8.33 Uhr setzte der Sonderzug die Fahrt nach Berlin fort.

Graf Ciano begeistert begrüßt

Berlin, 1. Okt. Am Sonntag nachmittag 17.35 Uhr traf der königlich italienische Minister des Aeußeren, Graf Ciano, mit Begleitung in Berlin ein. Die italienischen Gäste wurden auf dem Anhalter Bahnhof von dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begrüßt. Führer dem Igl. italienischen Botschafter in Berlin, Attolico, waren Mitglieder der Reichsregierung und der Reichsleitung der NSDAP, sowie weitere führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht erschienen. Ferner waren die Mitglieder der Igl. italienischen Botschaft, namhafte Vertreter des Faschio und der italienischen Kolonie anwesend. Außerdem hatten sich der Igl. jugoslawische Gesandte in Berlin, Andric, und der slowakische Gesandte in Berlin, Cernat, eingefunden.

Nach der herzlichen Begrüßung schritt Außenminister Graf Ciano mit Reichsaußenminister von Ribbentrop und Botschafter Attolico die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie der Leibstandarte Adolf Hitler ab. Anschließend begab sich der Igl. italienische Minister des Aeußeren, begleitet von Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, in das Gästehaus der Reichsregierung, wo Graf Ciano von dem

Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner, empfangen wurde.

Die Bevölkerung Berlins, die in dichten Reihen die Anhalterstraßen säumte, bereitete Graf Ciano einen spontan begeisterten Empfang.

Der Besuch des Grafen Ciano in Berlin entspricht dem Wesen der deutsch-italienischen Zusammenarbeit. Die schnelle Beendigung des Krieges im Osten, die endgültige Lösung der polnischen Frage durch Deutschland und Sowjetrußland und der deutsch-sowjetrußische Freundschaftsvertrag haben eine neue Lage geschaffen. Diese Lage wird vor allem durch dies Friedensangebot gekennzeichnet, das in der gemeinsamen politischen Erklärung der Reichsregierung und der Sowjetregierung an die Westmächte enthalten ist. Die Feststellung, daß jede Fortführung des Krieges durch die Westmächte nutzlos, unsinnig und verbrecherisch ist, entspricht voll und ganz der italienischen Auffassung, die der Duce durch seine Bemühungen, den Ausbruch des Konfliktes in letzter Stunde zu verhindern, und durch seine Reden immer wieder mit dem größten Nachdruck zum Ausdruck gebracht hat. Der deutsche und der italienische Außenminister werden nun in vertrauensvoller und freundschaftlicher Aussprache die politische Situation eingehend prüfen und aus dieser Prüfung die Schlüsse ziehen, die das Interesse der beiden Staaten und ihr Wille erfordern, den Frieden für die Dauer zu sichern.

Einberufung des Deutschen Reichstages

Berlin, 1. Okt. DRB. teilt mit: Der Deutsche Reichstag wird in dieser Woche zur Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung einberufen.

Nach einem Feldzug, wie er in der Geschichte noch kaum einmal verzeichnet worden ist, tritt in dieser Woche der Reichstag zu einer vierten Sitzung zusammen, um wieder eine Erklärung der Reichsregierung entgegenzunehmen, der im Augenblick des Abbruches des polnischen Krieges und der engsten deutsch-sowjetrußischen Zusammenarbeit ohne Zweifel eine entscheidende Bedeutung zukommen wird.

Ein politischer Witz aus Paris

Paris, 1. Okt. Mit einem politischen Witz besonderer Prägung wartet Paris auf. In einer Verlautbarung, mit der die immer noch in Paris vorhandene polnische Botschaft die französische Öffentlichkeit überrascht, heißt es, daß der Präsident der ehemaligen Republik Polen, Professor Moscicki, am 30. September seinen Rücktritt bekanntgegeben habe und daß der ehemalige Senatspräsident Raczkiewicz seine Nachfolgerschaft angetreten habe. Dieser neue „Präsident“ eines nicht mehr vorhandenen Staates hat dann die Demission des Kabinetts Eladowski verfügt. Zum Ministerpräsidenten einer neuen „Regierung“ wurde der polnische Divisionsgeneral Sikorski bestimmt. Das polnische Volk, das in den letzten Wochen die Folgen der Fehler und der Blindheit einer ersten Garnitur von Halbdauern und Deserteuren zu tragen hatte, dürfte sich für eine zweite Garnitur dieser Gattung nicht mehr interessieren.

Neue Steuererlasse in Italien

Rom, 1. Okt. Der italienische Ministerrat hat in seiner Samstag-Sitzung neben verschiedenen rein verwaltungstechnischen Maßnahmen zwei neuen Steuererlassen zugestimmt. Es handelt sich um die Einführung einer neuen Kapitalsteuer von 0,5 v. H., die vom 1. Juli 1940 ab in Kraft tritt. Ihr unterliegen alle Vermögenswerte über 10.000 Lire mit Ausnahme des Staatsbesitzes, des Besitzes wahlberechtigter und kirchlicher Einrichtungen sowie der in Staatsanleihen angelegten Werte und Bankdepotiten. Die zweite Steuer besteht in einer allgemeinen Abgabe von 2 v. H. auf jeden Umsatz. Die nächste Sitzung des Ministerrates wurde für Dienstag, den 3. Oktober, angesetzt.

Hilfszug Bayern in Warschau eingeseht

Großaktion der Partei

Berlin, 1. Okt. Im Zuge der Übergabe Warschaws hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, der ausgehungerten und zum Teil von Ernährungskrankheiten befallenen Bevölkerung mit einer sofortigen Aktion zu Hilfe zu kommen. Auf Anordnung der Wehrmacht ist deshalb, wie die NSK. meldet, bereits am Samstag in Begleitung militärischer Sicherungen der Hilfszug Bayern mit den Einsatzübungen der NSK. in die Stadt eingerückt, um der größten Not zu begegnen.

„England hat in Ostasien nichts zu suchen“

Verkauf britischer Waren soll verboten werden

Peking, 1. Okt. Die Pekingzeitung „Hsin Min Pao“ unterstreicht, daß die Neuordnung in Ostasien nicht zu den Interessen Englands gehöre. England, das in Europa in die Enge getrieben sei, verfolge jetzt seine Einmischung in die ostasiatischen Angelegenheiten in Vergessenheit zu bringen und die Tientsin Verhandlungen wieder zu eröffnen. Der politische und wirtschaftliche Einfluß Englands in China werde jedoch so oder so auf jeden Fall ausgeschaltet werden. In einer Massenversammlung in Kaifeng wurde beschlossen, von Beginn Oktober ab jeden Handel mit britischen Waren zu verbieten. Britische Waren, die trotzdem noch angeboten würden, sollen konfisziert und das Geschäft zwei Monate lang geschlossen werden.

Die Deutschen Erfolge sind nicht mehr wegzuleugnen

„Libre Belgique“: Die Bilanz des ersten Kriegesmonats für Deutschland günstig. — Man mühte blind sein, um das zu bestreiten.

Brüssel, 1. Okt. Die „Libre Belgique“ zieht in einem bemerkenswerten Leitartikel die Bilanz des ersten Kriegesmonats und bemerkt, daß diese für Deutschland günstig sei. Der erste Abschnitt der militärischen Operationen habe sich mit dem eindrucksvollen Triumph der deutschen Waffen in Polen ausgezeichnet. Ihr Erfolg habe selbst die optimistischsten Voraussagen übertroffen. Die deutsche Kriegsmaschine sei im Jahre 1939 eine gewaltige Macht. Auf militärischem Gebiet sei die Lage also besonders vorteilhaft für Deutschland.

Auf politischem und diplomatischem Gebiet sei besonders festzustellen, daß der Konflikt im ersten Kriegesmonat nicht auf weitere Länder ausgedehnt worden sei. Die Balkanstaaten hätten sich nicht gerührt und ihre allgemeine Parole sei die Neutralitätspolitik. Von der jogen, aktivierten „Friedensfront“ scheine nicht viel übrig zu bleiben.

Das Blatt weist dann die lächerlichen Mäandere der britisch-französischen Propaganda zurück, die glauben machen wolle, daß das deutsch-sowjetrußische Abkommen nicht so vorteilhaft für Deutschland sei, als man zuerst geglaubt habe. In einem neutralen Land — so betont die Zeitung — müsse man die Lage unparteiischer beurteilen. Die Wahrheit sei ganz einfach die, daß beide Länder, sowohl Deutschland als auch Rußland, einen großen Erfolg davongetragen hätten. Durch die Zusammenarbeit Berlins mit Moskau sei es auch gelungen, die Front der Entseifer zu sprengen. Darüber sei die Wirkung der Blockade zunichte gemacht und jeder Versuch, eine neue Ostfront aufzurichten, vereitelt. Die politische und diplomatische Bilanz sei daher sowohl für Deutschland als auch für Sowjetrußland außerordentlich vorteilhaft. Man müsse blind sein, um das bestreiten zu wollen.

Ausdehnung des deutsch-rumänischen Handels

Abjährl der Regierungsausschüß-Verhandlungen

Berlin, 1. Okt. Die im deutsch-rumänischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag vom 23. März 1935 vorgesehenen alljährlichen Regierungsausschüß-Verhandlungen, die dieses Jahr seit Mitte September in Bukarest stattfanden, wurden am 29. September abgeschlossen. Die Verhandlungen, die auf deutscher Seite der Gesandte Dr. Clodius führte, wurden in freundschaftlichem Geiste durchgeführt. Ihre kurze Dauer beweist, daß alle schwebenden Fragen glatt gelöst wurden. Sie bezweckten eine Regelung der Einzelheiten des beiderseitigen Warenaustausches für die Zeit vom 1. Oktober 1939 bis 30. September 1940. Dabei konnte festgestellt werden, daß der deutsch-rumänische Handel im vergangenen Vertragsjahr eine zufriedenstellende Aufwärtsentwicklung aufwies und neue Möglichkeiten erschloß. Der deutsch-rumänische Handel wird auch im kommenden Jahr eine weitere Ausdehnung erfahren, wobei der beiderseitige Warenaustausch im wesentlichen die gleiche Struktur wie bisher aufweisen wird.

Sebe Verlautbarung eine Lüge!

Das „Informations“-Ministerium auch von irischer Seite der Unwahrheit überführt

London, 1. Okt. Dem britischen Außenministerium wird nun auch von irischer Seite die Wahrheit gesagt, daß es sich lügende irischer Methoden bediene, um seine Zwecke zu verfolgen. Der Abgeordnete Esmond erklärte im Irischen Landtag am 28. September, daß von kriegführenden Mächten — irisch England — der Versuch gemacht worden sei, Irland in den Krieg hineinzuziehen. Das britische Außenministerium habe erklärt, daß der Dampfer „Inverliffey“ bei der Verankerung durch ein U-Boot die irische Flagge geführt habe. Die dem Ministerium müße bekannt gewesen sein, was der irische Handelsminister im Dail erklärt habe, daß die „Inverliffey“ längst nicht mehr in Irland registriert gewesen sei.



(31. Fortsetzung.)

Bei ihrem unvermuteten Anblick klären sich des Mannes tiefblaue Augen zu strahlenden Leuchtfeuern der Freude. Allein ebenso rasch verhält er, in plötzlichem Sichbestimmen, den Blick und senkt die Lider.

Aber Mia hat den kurzen, unbeherrschten Blick gesehen. Ihr Herzschlag ebbt ab. Eine glückhafte Ruhe erfüllt sie. Und die ist so groß und stark, daß sie nicht beeinträchtigt werden kann durch die äußerlich belanglosen Reden, mit welchen man sich über dieses nette, zufällige Zusammentreffen ergeht.

Reinhardt bestelt sich einen Imbiss. Mia erzählt von Peter und Harriet und dem Neuenbus, in den Miß Macphersons stummer, aber dringender Wunsch sie gerieben hat.

„Hier dachte ich dann, ich sei weit genug vom Schuß und dürfte mir nun auch etwas Gutes gönnen.“

„Ich kehre immer rasch hier ein, wenn der Magen es erneigisch verlangt.“

„Gefegnet sei diese Magenforderung. Sonst würden Sie sich wohl überhaupt nicht mehr von Ihrer Arbeit forttrühren.“

„Oh...“

„Ihre Freunde vernachlässigen Sie ja sträflich. Mama ist schon ganz traurig, daß Sie sich nicht blicken lassen.“

„Hier flunkert Mia ein wenig.“

„Ich werde sehr gern und sehr bald kommen,“ sagt Reinhardt rasch.

„Dann richten Sie Ihre großartige Staatsvisite aber gefälligst zu einer Zeit ein, wo auch ich daheim bin.“

„Selbstverständlich.“ Nun flunkert Reinhardt, der seit entschlossen ist, Frau Brigitte nur während Miß Dienststunden aufzusuchen.

„Es ist sowieso ein Wunder, daß ich Sie jetzt hier überhaupt noch erkannt habe.“ plaudert Mia in ihrer Herzensfrölichkeit weiter. „Wenn man einen Menschen

so ewig lange nicht sieht, besteht Gefahr, daß man ganz sein Aussehen vergißt.“

„Ich würde nie vergessen, wie Sie aussehen, Mia,“ läßt der Mann sich hinweisen und liebtst das schöne Mädchengesicht mit einem zärtlichen Blick. Dann setzt er erwidern hinzu: „Ich habe eben ein besseres Gedächtnis.“

Und ebenso, wie zur gleichen Stunde Harriets weibliches Feingefühl den Widerstand in Peter durchschaut und diesem zu jener Unbehagenheit hilft, zu der er sich allein nicht durchkämpfen kann, löst jetzt Mia Reinhardts Verwirrung. Sie schenkt ihm ihr schönes, unverbrauchtes Lächeln, indem sie sagt:

„Das bessere Gedächtnis ist auch wichtig für Sie. Das braucht ein Chemiker unbedingt. Eine Frau muß nur ein... gutes Herz haben, und... viel Geduld...“

„Beißt sie dann noch Ihre Klugheit, Mia, so ist sie vollkommen.“

„Ach, Joe, ich bin doch gar nicht klug. Ich... tue doch nur so. Jawohl. Scharflich dumm bin ich. Aber, bitte, sagen Sie es nicht weiter. Es kann doch sein, daß der eine oder andere dergleichen nicht sofort von selbst bemerkt, nicht wahr?“

„Ja, Mia...“ Mehr kann er nicht sagen, so gern er auch weiterreden möchte. Aber er fühlt, daß seine Kehle sich zuschnürt.

„Danke, Joe. Dafür begleite ich Sie jetzt auch zur...“

Schweigend und sehr langsam geht man die wenigen Schritte zur Technischen Hochschule. Es ist wie ein stummtes Auskosten.

Glücklich von seiten des ahnungslosen Mädchens. Schmerzlich von seiten des Mannes, den die Schwere des Verzichts, verschärft durch die Neue über mangelnde Standhaftigkeit, fast zu Boden drückt.

„...“

„Mißer Macpherson macht tatsächlich seinen Trip ins Rheinland. In Bealeitung Franks. Es soll da ausgezeichnete neue Modelle von Büchsenlösmaschinen geben. Auch automatische Waagen, die gleichzeitig füllen und laufend das Gewicht vermerten. Und das brauchen sie beide für ihre Konfervenfabriken.“

Harriet nimmt nicht teil an dieser Reise, sondern bleibt, ganz so wie sie es bereits erklärt hatte, in Berlin. Auf ihr inständiges Bitten hin ist Mia für diese Zeit zu ihr ins Hotel gezogen.

Die Mädchen machen sich da ein paar vergnügte Tage.

Im Egerz sieht Peter, im Ernst Frau Brigitte nach dem Rechten. — Frau Brigitte, die sichtlich aufblüht, umgeben vom überquellenden Frohsinn dieser Jugend.

Peter hat sich vorgenommen, über nichts nachzudenken, so lange Mißer Macphersons Maschinen in Offen tauf. So genießt er diese allerbeste Galgenfrist in vollen Zügen. Harriet ist eine ideale Partnerin. So, als hätte man alles bis ins kleinste beproben wegen dieser Galgenfrist, indessen man doch in Wirklichkeit mit keinem Wort daran rührt.

Inzwischen erhalten sowohl die Macphersonschen als auch die Howardischen Fabriken in Chicago ihre neuen deutschen Maschinen. Neben dem Bericht, den Frank seinen ersten technischen und kaufmännischen Angestellten dazu erteilt, geht ein Privatbrief an seine Pflegemutter ab, der die Eindrücke seiner Rheinlandreise schildert. Dabei gollt er Harriets Vater große Dankbarkeit dafür, daß er den Anlaß zu dieser Fahrt in das deutsche Industriegebiet gegeben hat. Seit er dieses erlebt, ermisst er, wie viel ihm gerecht haben würde am Gesamtbild des neuen Deutschland ohne Kenntnis gerade dieses charakteristischen Landstrichs und seiner Menschen.

„... Ach, Mary-mother, nirgends hat Deine schöne, große Heimat so eindrucklich zu mir gesprochen, wie hier. Lodernde Essen. Unermüdete Hände. Tiefste Forschung. Höchste Kultur. Dabei die gerade und starke Seele eines Volkes; frei durch Ordnung und Disziplin, des Vaterlandes bewußt in heißer Liebe und unerschütterlicher Treue...“

Neben dieser Briefstelle ist es dann noch eine zweite, die Mißer Howard in tiefer Bewegung immer wieder liest:

„Frau Brigitte geunet zuehend. Saß doch die Wurzel ihres Übels in festlichem Leid und kranken Nerven. Die Aussicht auf eine frohe Zukunft ist eine heilsame Arznei. Wie bin ich glücklich, daß die Vorsehung mich zum Werkzeug ansersehen hat, der letzten Freundin Deines kleeblattes diese Zukunftsansichten eröffnen zu dürfen. Da Peter sich zu Harriet finden wird — die beiden haben aus ihrer Gegenseitlichkeit heraus noch allerhand Widerstände in sich zu überwinden — wird Frau Brigitte gewiß nicht allein zurückbleiben wollen und ihren Kindern in die neue Heimat folgen. In Dir, Mary-mother...“

(Fortsetzung folgt.)

Der erste Kongreß der Slowakischen Volkspartei

in der selbständigen Slowakei — Tiso zum Nachfolger Hlinkas gewählt

Preßburg, 2. Okt. Auf dem ersten Kongreß der Slowakischen Volkspartei in der selbständigen Slowakei, der sich am Sonntag in Trenčín zu einer wirkungsreichen Kundgebung für den Lebenswillen des jungen Staates und seine untrennbare Verbundenheit mit dem Deutschen Reich gestaltete, wurde Ministerpräsident Dr. Tiso einstimmig zum Nachfolger Hlinkas im Parteivorstand gewählt.

Nachdem Dr. Tiso den Führer der deutschen Volksgruppe in der Slowakei, Karmasin, der an der Spitze einer größeren Abordnung an dem Parteikongreß teilnahm, herzlich begrüßt hatte, hielt er eine Ansprache, in der er sich für die Bewegung unter dem Befehlshaber der Menge erklärte, daß es eine selbstverständliche

Dankpflicht gewesen ist, wenn die Slowakei ihre Soldaten an die Seite der deutschen Truppen gestellt hätte, als Adolf Hitler sein Volk zur Sicherung seiner Lebensrechte zum heroischen Einsatz aufrief. Die Slowakei bilde heute mit Deutschland eine unzerbrechliche Einheit für ein neues Europa und eine bessere Gerechtigkeit.

Nach dem Abschluß der Parteiführung formierten sich Tausende slowakischer Bauern und Arbeiter zum Vorbeimarsch vor Dr. Tiso und den übrigen Mitgliedern der Parteiführung, in die der Kongreß nach Dr. Turka, Dr. Sotol, Dr. Buday und Dr. Durcansky gewählt hatte.

Der Führer dankt seinen Soldaten

Empfang der Oberbefehlshaber in der Weichsel — Verleihung von Kriegsauszeichnungen

Berlin, 1. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing am Samstag den 30. September die polnischen Feldmarschälle in der Weichsel, die für die Operationen verantwortlichen Oberbefehlshaber:

Generalfeldmarschall Göring als Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Großadmiral Dr. h. c. Raeder als Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaloberst von Brauchitsch als Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Keitel als Chef des Oberkommandos der Wehrmacht;

vom Heer: Generaloberst von Rundstedt, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Süd, Generaloberst von Bod, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Nord, Generaloberst List, Oberbefehlshaber der 14. Armee, General der Infanterie Blaskowitz, Oberbefehlshaber der 4. Armee, General der Artillerie von Reichenau, Oberbefehlshaber der 10. Armee, General der Artillerie von Küchler, Oberbefehlshaber der 3. Armee, General der Artillerie Halder, Chef des Generalstabes des Heeres;

von der Luftwaffe: Generaloberst Milch, General der Flieger Kesselring, Oberbefehlshaber der Luftflotte I, General der Flieger Löhner, Oberbefehlshaber der Luftflotte IV, Generalmajor Tesch, Chef des Generalstabes der Luftwaffe;

von der Kriegsmarine: Generaladmiral Albrecht, Gruppenbefehlshaber Ost, Komteadmiral Schniewind, Chef des Stabes der Seeleitung.

Der Führer brachte den versammelten Generälen und Admiralen seinen Dank, auch im Namen des gesamten Volkes, für die hervorragenden Leistungen in der Truppenführung zum Ausdruck. Gleichzeitig beauftragte er die Oberbefehlshaber, den ihnen unterstellten Truppen die Anerkennung für ihre Tapferkeit und Einsatzbereitschaft zu übermitteln, die zu einem in der Geschichte einmaligen Erfolg geführt haben. Mit der Verleihung von Kriegsauszeichnungen durch den Führer fand die eindrucksvolle Stunde ihren Abschluß.

Hindenburg-Spende zum 2. Oktober

Berlin, 1. Okt. Anlässlich der Wiederkehr des Geburtstages des verewigten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg schüttete die vor zwölf Jahren von ihm errichtete Stiftung Hindenburg-Spende wiederum 425 000 RM aus, die in Beträgen von durchweg 150 RM an notleidende Kriegesbeschädigte und Kriegshinterbliebene des Weltkrieges gingen.

Reichsminister Dr. Frant trat am Freitag seine Tätigkeit als Oberster Verwaltungschef für die gesamten ehemals polnischen Gebiete an. Aus diesem Anlaß fand im Schloß in Polen eine konstituierende Sitzung statt, auf der Reichsminister Dr. Frant vom Militärbefehlshaber von Polen, General der Artillerie von Bodelberg, und dem Chef der Zivilverwaltung von Polen, Senatspräsident Greiser, begrüßt wurde. In einer Ansprache kennzeichnete Reichsminister Dr. Frant die Bedeutung der in diesen Gebieten zu lösenden Aufgaben.



Die Unterzeichnung in Moskau.

Als Ergebnis der Moskauer Besprechungen wurde vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und vom Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare und Außenkommissar Molotow im Krenel eine gemeinsame politische Erklärung und der Freundschaftsvertrag zwischen der Reichsregierung und der Regierung der UdSSR unterzeichnet. Unter Bild zeigt Reichsaußenminister von Ribbentrop während der Unterzeichnung. Links neben ihm der sowjetische Botschafter in Berlin Gorkarow, dahinter (von rechts) Stalin, Außenkommissar Molotow und der Generalstabschef der sowjetischen Armee Capostnikow. (Echel-Bilderdienst-Helmuth-Laug-M.)

Heeresbericht vom Sonntag

14 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 1. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten geht die Uebergabe von Warschau und Modlin planmäßig vor sich.

Im Westen war das feindliche Artilleriefeuer in Gegend Saarbrücken stärker. Sonst keine nennenswerte Kampfaktivität. Im Westen wurden zwei französische und zehn britische Flugzeuge, über der Nordsee zwei britische Kampfflugzeuge zum Absturz gebracht. Wir verloren zwei Flugzeuge.

64 Flugzeuge im ersten Monat abgeschossen

Wieder sieben britische und ein französisches Flugzeug abgeschossen

Berlin, 1. Okt. Den Engländern war auch am Samstag das Kriegesglück wenig hold. Schon am frühen Morgen erlegten deutsche Jäger zwei englische Kampfflugzeuge, die sich zu weit in die Nordsee vorgewagt hatten. Am Vormittag versuchten fünf britische Kampfflugzeuge bei Saarbrücken die deutsche Grenze zu überfliegen. Sie wurden samt und sonders von einem deutschen Jagdverband abgeschossen. Derselbe Verband brachte mittags bei Vitry ein französisches Flugzeug zum Absturz.

Insgesamt haben die Franzosen im Laufe des ersten Kriegesmonats 37 Flugzeuge durch die deutsche Jagd- und Flakabwehr verloren.

Die Engländer verloren im Luftkampf und durch Flakbeschuß 27 Flugzeuge.

Außerdem wurden, wie schon gemeldet, der Flugzeugträger „Courageous“ torpediert und ein zweiter Flugzeugträger durch einen schweren Bombentreffer zerstört. Es steht fest, daß die Zahl der hierbei vernichteten Flugzeuge die angegebene Verlustziffer um ein Vielfaches übersteigt.

Das Aufbauwerk im Osten beginnt

Schon über 2500 Jugendliche der Landhilfe zugeführt

Kattowitz, 30. Sept. Im Bereich Ostoberschlesien hat das Landesarbeitsamt Schlesien neun Arbeitsämter und mehrere Nebenstellen eingerichtet, denen die Regelung einer der wichtigsten Fragen, nämlich der des Arbeitseinsatzes und der Arbeitslosenfürsorge obliegt. Die große Arbeitslosigkeit und damit die Arbeitslosennot in Ostoberschlesien zur Zeit der polnischen Herrschaft waren allgemeinbekannt. Die bisherige Tätigkeit der deutschen Arbeitsämter hat aber gezeigt, daß die Arbeitslosigkeit in diesem Gebiet weitaus größer ist als dies in den amtlichen polnischen Statistiken zum Ausdruck kam. Die bisher in den deutschen Arbeitsämtern registrierte Zahl der Arbeitslosen übersteigt schon heute die polnische Ziffer um ein Vielfaches. Gleichzeitig haben die deutschen Arbeitsämter auch einen großzügigen Arbeitseinsatz organisiert. In knapp drei Wochen konnten bis zum heutigen Tage über 12 000 Arbeitslose in den Arbeitsprozeß eingereicht werden, die nach jahrelanger Untätigkeit nun wieder ihre Hände regen dürfen, zum Wohle ihrer Familien und der Allgemeinheit.

In nicht minder großzügiger Weise ist der Einsatz zur Landhilfe in die Tat umgesetzt worden. Bisher wurden über 2500 Jugendliche im Alter von 16 bis 23 Jahren der Arbeitslosigkeit entzogen und der Landhilfe zugeführt. In freiwilligem Einsatz sind sie bereits in der schlesischen Landwirtschaft tätig.

Hand in Hand mit dem Arbeitseinsatz geht die Fürsorge der deutschen Arbeitsämter für die unverheirateten in Not geratenen Arbeitslosen. Aus dem Reichslohn für Arbeitslosenfürsorge wurden bisher nahezu 20 000 Arbeitslose des Gebietes ausreichend unterstützt und dadurch dem größten Elend, dem sie unter der polnischen Herrschaft ausgeliefert waren, entzogen. Sie sind dafür verpflichtet, gemeinnützige Arbeit zu leisten, und brauchen nicht mehr untätig zu sein.

Schweres Eisenbahnunglück in Argentinien

Bisher fünf Tote, 50 Schwerverletzte und 15 Leichtverletzte geborgen.

Buenos Aires, 1. Okt. In der Provinz Cordoba fuhr in der Nacht zum Sonntag ein Schnellzug in voller Fahrt auf einen Güterzug auf. Verschiedene Wagen wurden halb zerstört und ineinandergehoben. Bisher sind 5 Tote, 15 Leicht- und 50 Schwerverletzte geborgen worden. Die Schuldfrage ist noch ungelöst. Die schwierigen Bergungsarbeiten dauern an.

Eigenhändiges Handeln wird scharf geahndet. Die wohl erwogenen Einschränkungen im Seifenverbrauch, denen sich alle deutschen Volksgenossen unterwerfen müssen, sind von einzelnen Händlern zu Preissteigerungen ausgenutzt worden. Das eigenhändige Handeln dieser Personen ist sofort scharf geahndet worden. Der Inhaber einer Seifenhandlung wurde vom Reichskommissar für die Preisbildung mit einer Geldstrafe von 15 000 RM bestraft. Gegen einen anderen Seifenhändler wurde eine Strafe von 3000 RM verhängt.



Deutsche Soldaten in dem erstürmten Warschauer Süd-Fort. Pioniere und Infanterie haben an der Eroberung dieses Süd-Forts hervorragenden Anteil. Hier sieht man einen Teil der erstürmten Kasematten nach der Befreiung. (Aufnahme P. Wagner-Scherl-M.)

Eine Ansprache Mussolinis

Die Aufgaben der faschistischen Partei und der Miliz

Rom, 1. Okt. Mussolini hielt am Samstag im Palazzo Venezia einen Appell der politischen Leiter von Genua ab. Nach Entgegennahme eines Berichtes des Gauleiters, der u. a. betonte, die Faschisten Genuas hätten die ihnen vom Duce erteilte Weisung „aufbauen“ nicht vergessen, hätten immer gehorcht und geglaubt und seien mehr denn je bereit und entschlossen, dem Duce blindlings zu folgen, ergriff Mussolini das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die der Partei im gegenwärtigen Augenblick auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet zunehmenden Aufgaben behandelte. Die Partei sei der Träger der Revolution, das Rückgrat des Regimes und die Triebfeder nicht nur der politischen, sondern jeder nationalen Tätigkeit. Was die Miliz betreffe, sagte Mussolini weiter, so bleibe sie nach wie vor die bewaffnete Schutztruppe der Revolution. In den Kriegen in Afrika und Spanien habe sie viele blutige Opfer dargebracht und erfülle in wirksamer Weise die ihr im Rahmen der Landesverteidigung gestellten Aufgaben. Ihre 142 Bataillone seien von jetzt ab dem Heer als ein organisatorischer Teil eingegliedert und würden fortfahren, die Bande aufrichtiger und brüderlicher Kameradschaft zwischen diesen beiden, die gleichen heiligen Aufgaben der Verteidigung und des Schutzes des Vaterlandes erfüllenden Wehrkräfte immer enger zu gestalten. Der Rapport schloß mit einer eindrucksvollen Treuschwurgebung für den Duce.

Das Verhältnis Jugoslawiens zu Italien

„Samouprawa“ begrüßt Friedensbemühungen Mussolinis.

Belgrad, 1. Sept. „Samouprawa“, das Zentralorgan der von Ministerpräsident Zvetkowitz geführten jugoslawisch-radikalen Gemeinschaft, leitartikel über das Verhältnis Italiens zu Jugoslawien. Die neutralen Staaten des Balkans hätten die Haltung Italiens mit Befriedigung begrüßt. Sie freuten sich, daß Italien die mühselige Rolle des Friedensvermittlers übernehmen wolle.

Jugoslawien seinerseits, fährt „Samouprawa“ fort, habe immer eine Friedenspolitik betrieben. Gegenüber Italien habe es heute volles Vertrauen und wünsche mit ihm immer auf derselben Linie der Freundschaft und Solidarität in den Bemühungen um die Erhaltung des Friedens zu bleiben. Noch glücklicher sei Jugoslawien darüber, daß sich mit ihm auch die übrigen Balkanstaaten in jenem Lager befänden, an dessen Spitze das von einem Staatsmann vom Range Mussolinis geführte Italien stehe. Das Blatt schließt: „Italien kann mit der vollen moralischen Unterstützung des Balkans rechnen.“

Fünf deutsche Generale aus dem Mannschaftsstand

Das Wort vom Mannschaftsstand im Tornister wird kaum irgendwo sonst so eindeutig in die Praxis umgesetzt wie in der Wehrmacht des Großdeutschen Reiches. Das ergibt sich aus einer Uebersicht des Bundesorgans des Reichstreuhandes ehemaliger Berufsoldaten, worin hervorgehoben wird, daß gegenwärtig in der deutschen Wehrmacht fünf Generale zu verzeichnen sind, die aus dem Mannschaftsstand hervorgegangen sind und nicht den sonst üblichen Weg über den Fahnenjunker in die Offizierslaufbahn nahmen. Zunächst verzeichnet die „Geschichte des deutschen Unteroffiziers“ bisher den General Becke der Luftwaffe als einen der Gegenwart, der von der Pike auf gedient hat. Nun sind jedoch mit den Laxenberg-Beförderungen einige weitere Offiziere in der gleichen Weise zum General befördert worden. Es sind dies die nunmehrigen Generale Deinhard (Luftwaffe), Thams, Kleist und Thosern. Diese ehemaligen Unteroffiziere haben sich im Weltkrieg 1914/18 den Offiziersrang erkämpft und sind dann mit Vorkampferungen auf der militärischen Stufenleiter bis in die höchste Klasse, die Generalität, aufgerückt. Hunderte alter Unteroffiziere, die in Offiziersstellungen der Wehrmacht Großdeutschlands dienen und heute wieder kämpfen, erleben so, daß die Führung der Wehrmacht allein die Tapferkeit, Tüchtigkeit und Fähigkeit bei den Beförderungen würdigt. Die Beförderungen tüchtiger Unteroffiziere zu Offizieren bis in die höchste Rangstufe hinein, ist aber auch deshalb so bemerkenswert, weil in Deutschland im Gegensatz zu anderen Staaten auch bei Beförderungen von Unteroffizieren zu Offizieren der Grundsatz nicht verlassen wird, daß die so Herausgehobenen das gleiche Maß an Wissen, Können, Erfahrung und vor allem an Charakterhaltung nachzuweisen haben wie diejenigen, die auf dem Wege über den Fahnenjunker in die Offizierslaufbahn gelangen.

79. Dienstjubiläum von Mackensens. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat dem Generalfeldmarschall von Mackensens anlässlich seines 79jährigen Dienstjubiläums am 1. Oktober 1939 in einem Schreiben die Glückwünsche des Heeres ausgesprochen.

Molotow empfing den türkischen Außenminister. Wie verlautet, wurde der türkische Außenminister Saracoglu am Sonntag um 18 Uhr vom sowjetischen Reglerungschef und Außenkommissar Molotow empfangen.

Aus Stadt und Land

Erster Oktobersonntag — nicht ersichtlich.

Run ist auch der große Sprung in den Herbstmonat Oktober gewagt, wo der große Künstler der Natur das farbenfroheste Bild des Jahres gibt — und nicht mehr weit ist der Weg zum Winter mit seinem deutschen Fest. Man muß sie verstehen, diese Tage zwischen Sommer und Winter, man muß aus ihnen lernen und vielen, welche die Hast des Alltags in den langen Tagen umschlungen hielt, ist diese Zeit der langen Abende eine ausgezeichnete Lehrmeisterin zur Besinnung. Doch jetzt, in diesen Oktobertagen, die hoffentlich noch reichlich Sonne bringen, soll uns der Weg nach einmal hinausführen, wollen wir uns in unsere Wälder am Turmberg, den Berg- und Rittmertswald durchstreifen, unsere Schritte weiter lenken nach dem Hopfenberg und dem weiten Kranz der stillen Wälder unserer engeren Heimat, die sich für das große Abschiednehmen ihr schönstes Kleid anlegen. Und wenn man dann heimkehrt, dann wird man so recht das überreiche Glück spüren, das uns dort oben auf den stillen Höhen, fernab vom Getriebe der Stadt, beschieden war. Ja, wir Menschen aus dieser ruhelosen Zeit müssen wieder Friede- und Freudebücher werden, dann erst wird es uns möglich sein, auch einmal ein schweres Schicksal zu meistern.

Wenn die schönen Tage auch gerade am Samstag ihren Abschluß fanden und sich am ersten Oktobersonntag der Regen einstellte, so konnte man daran nichts ändern und wider Willen mußten manche Pläne eines kleinen Sonntagspaziergangs abgebrochen werden. Umso mehr blieb zu einem Wandertüschchen im Heim, das immerhin ganz gemütlich verließ, zumal auch der äußere Anlaß zu stiller Feier durch das Erntedankfest gegeben war. Während zum Mittagstisch die Hausfrau die zeitgemäßen Spezialitäten zubereitete, fehlte es am Nachmittag nicht an dem Erntedank, während der Hausherr für einen guten Tropfen sorgte. Alles in allem, man war auch dieses Mal zufrieden und hat wieder so recht gemerkt, daß man auch ohne laute Freude die Feste des Jahres zeitgemäß begehen kann.

In Durlach fand am gestrigen Sonntag die Auszeichnung der kinderreichen Mütter mit dem Ehrenkreuz statt. In einer würdigen Festsitzung im Durlacher Rathausaal wurden die Ehrenkreuze den Müttern durch die Hohensträger überreicht. Die Feier war von musikalischen Darbietungen würdig umrahmt. Außer einigen Vereinen, welche sich zu gemeinsamen Besprechungen zusammenschlossen, war im übrigen Vereinsleben die übliche durch den Krieg bedingte Ruhe. Erstmals erlangen in einigen Lokalen wieder die Geigen zum frohen Erntedank, dem auch an den kommenden Festtagen in zeitigem Rahmen gehuligt werden wird. Zahlreichen Zuspruch fanden die Durlacher Lichtspielhäuser, in denen, nachdem in den Kammerlichtspielen die Morgenfeiern mit den neuesten Bildberichten an den Fronten des Krieges Beachtung fanden, abends erstklassige Großfilme zur Vorführung kamen. Das sportliche Leben verhielt sich in den üblichen ruhigen Bahnen, nur unsere Germanen gaben sich mit den Wöschbachern Sportfreunden ein Stelldichein.

Großdeutschland flaggt

zum Einzug der deutschen Truppen in Warschau

1. Okt. Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt:

Aus Anlaß des bevorstehenden Einzuges der deutschen Truppen in Warschau flaggen auf Anordnung des Führers alle öffentlichen Gebäude im ganzen Reich für die Dauer von sieben Tagen. Der Tag des Einmarsches wird durch Preise und Rundfunk bekanntgegeben. Die Bevölkerung wird aufgefordert, in gleicher Weise zu flaggen.

Ausgabe von Reichsverbilligungsscheinen für Margarine und Speisefette.

Durlach, 2. Okt. Morgen Dienstag, sowie am kommenden Mittwoch und Donnerstag kommen auf der Nebenstelle Durlach des Sozialamtes, Rathaus, 2. Stock, an die minderbemittelte Bevölkerung die Reichsverbilligungsscheine zum Bezug von Margarine und Speisefette zur Ausgabe. Berücksichtigt bei der Verteilung dieser Verbilligungsscheine werden sämtliche Antragsteller, soweit sie von irgend einer Stelle Unterstützung oder Familienunterhalt bekommen, jedoch erhalten sie die Scheine nur, wenn sie einen entsprechenden Berechtigungsausweis seitens der Unterstützungsstelle beibringen. In den Kreis der Empfänger der Verbilligungsscheine werden jetzt auch die Personen einbezogen, die in der gehobenen Fürsorge des Sozialamtes unterstützt werden oder Familienunterhalt bzw. Familienunterstützung beziehen. Es liegt im Interesse der Bezugsberechtigten, die bekannten Termine der Ausgabe einzuhalten, damit ein geordneter Verkehr in der Ausgabestelle ermöglicht wird.

Wichtig für alle Arbeitgeber.

Durlach, 2. Okt. Seitens der Landesversicherungsanstalt Baden wird darauf hingewiesen, daß ohne Rücksicht auf den bestehenden Kriegszustand auch weiterhin die Invalidenversicherungsbeiträge, auch seitens der freiwillig Versicherten, termingemäß zu begleichen sind und die Quittungskontrollen reiblos durchgeführt werden. Die Versicherungspflichtigen bzw. die Arbeitgeber seien hierbei darauf hingewiesen, daß auch die Lei-

stungen der Versicherung nicht abgebrochen werden können, sondern fortgeführt werden müssen. Es ist zu erwarten, daß sich alle säumigen Arbeitgeber und die freiwillig Versicherten an die Erfüllung dieser Pflicht erinnern.

Brot und Kleingebäck

Vereinheitlichung der Gewichte

Die Einführung der Reichsbrotkarte machte gewisse Forderungen der bisher üblichen Gewichte von Brot und Weizenkleingebäck erforderlich. Jeder Volksgenosse wird in der letzten Woche festgelegt haben, daß sich beim Einkauf von Brot und Gebäck gewisse Schwierigkeiten ergaben, weil die auf die einzelnen Kartenschnitte entfallenden Brotmengen mit den üblichen Gewichten nicht übereinstimmten. Die zuständigen Stellen haben deshalb eine Vereinheitlichung der Gewichte von Brot und Kleingebäck verfügt, die dieser Schwierigkeit abhilft. Zukünftig wird Brot nur in Gewichten hergestellt, die durch 500 teilbar sind, sich also mit den ebenfalls auf 500, 1000 und 2000 Gramm lautenden Abschnitten der Brotkarte decken.

Die Preise für Brot sind in jedem Fall dieselben geblieben. Sie haben sich lediglich im Verhältnis zur Gewichtsveränderung geändert. Bei Kleingebäck, Waden usw. lagen die Verhältnisse schwieriger. Die einzelnen Gewichte waren hier bisher noch unterschiedlicher als bei Brot. Ebenso verschieden waren die Preise dieser Backwaren. Auch hier war deshalb eine Vereinheitlichung unerlässlich; die erforderliche Anpassung der Brötchengewichte an die kleinsten Abschnitte der Brotkarte bedingte die einheitliche Festlegung von Brötchengewichten, die fünfzig 46 und 23 Gramm betragen werden. (Auf 100 Gramm je Gewichtseinheit Brot entfallen 92 Gramm Kleingebäck. Auf den kleinen Teilschnitt der Brotkarte, auf den 50 Gramm Brot abzugeben sind, wird es also zwei kleine Brötchen zu je 23 Gramm oder ein großes Brötchen zu 46 Gramm geben.)

Entsprechend den Gewichtsänderungen waren gewisse Veränderungen der Preise erforderlich, die sich jedoch in keinem Falle zu einem Nachteil für den Verbraucher auswirken, da Gewichts- und Preisänderungen in demselben Verhältnis erfolgen.

Freimachungszwang für Pakete und Postgüter

Vorübergehend werden von der Deutschen Reichspost wegen der zur Zeit bestehenden außergewöhnlichen Dienst- und Personalverhältnisse einige Postordnungsbestimmungen geändert. Danach wird bis auf weiteres für Pakete und Postgüter der Freimachungszwang eingeführt. Ihm unterliegen nicht Pakete mit Zivilkleidung, die von den zur Wehrmacht Einberufenen herühren, wenn die Pakete vom zuständigen Truppenteile gelammelt und in größeren Mengen bei der Post eingeleistet werden.

Aufgehoben wird ferner die Bestimmung, wonach bis drei Pakete mit einer Paketkarte und zehn Postgüter mit einer Postkarte versandt werden dürfen. Von jetzt an ist also je dem Paket eine Paketkarte und jedem Postgut eine Postkarte beizufügen. Endlich muß die Zustellgebühr für Pakete, die nach den Bestimmungen grundsätzlich der Empfänger zu entrichten hat, bis auf weiteres der Absender der Pakete vorzusahlen. Empfängern, die ihre Pakete regelmäßig auf Grund einer Abholungserklärung abholen, wird die vorausgezahlte Zustellgebühr zurückgezahlt.

Das Große Los der Lustspiel-Lotterie gezogen.

Der Hauptgewinn der Dritten Geldlotterie des Reichslustspielbundes in Höhe von 30 000 Mark ist auf das Doppellos 516 064, und zwar nach Berlin, entfallen.

Ehrung des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg.

Auf Anordnung des Oberbürgermeisters wird aus Anlaß des 92. Geburtstages des verstorbenen Ehrenbürgers der Stadt Karlsruhe, des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg, am 2. Oktober 1939 die Gedenktafel am Hause Kaiserstraße 184 zur Erinnerung an den großen Toten wieder mit Lorbeer geschmückt werden.

Die Durchführung der Personenschäden-Verordnung.

Bis zum Erlaß von Durchführungsvorschriften zur Personenschäden-Verordnung hat der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien bestimmt, daß die Durchführung der Fürsorge und Versorgung unter Leitung und im Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht den Versorgungsämtern und Hauptversorgungsämtern übertragen wird. Tritt ein Personenschaden ein, so stellt die zuständige Dienststelle oder die Gemeindebehörde befehlsmäßig den Tatbestand fest und veranlaßt die Stellung etwa beabsichtigter Anträge der Beschädigten und Hinterbliebenen. Infolge des Personenschadens der notwendige Lebensbedarf des Geschädigten sowie Angehöriger, für die Ansprüche auf Zuschläge zur Versorgung des Beschädigten oder auf Hinterbliebenen-Versorgung in Betracht kommen, nicht sichergestellt, so hat der zuständige Stadt- oder Landkreis bzw. die Gemeinde Unterstützung nach den Grundrissen der Familienunterstützung zu gewähren.

Die Personenschäden-Verordnung regelt, wie zur Klarstellung gesagt sei, die Fürsorge und Versorgung für deutsche Staatsangehörige, die infolge eines Angriffs auf das Reichsgebiet oder eines besonderen Einlasses der bewaffneten Macht Schaden an Leib oder Leben erleiden.

Keine Kartoffeln hamstern — aber richtig lagern

Das heutige, aufs gründlichste vorbereitete Kartensystem sichert allen Volksgenossen, ob arm oder reich, eine gleichmäßige Versorgung mit Lebensmitteln aller Art. Es wird wohl niemand geben können, der behauptet, daß die Rationen von Brot und Mehl zu niedrig seien. Auf Grund unserer gesicherten Eigenversorgung, welche vom deutschen Bauernamt unter der zielbewußten Führung des Reichsbauernführers R. Walter Darre in den letzten Jahren planmäßig vorangetrieben wurde und auf Grund unserer großen Vorräte an Brotgetreide, die wir in diesem Jahr dank der ausgezeichneten Ernte noch weiter erhöhen können, kann nach wie vor jeder Verbraucher seinen Normalbedarf decken.

Nicht anders als bei Brot und Mehl sieht es bei den Kartoffeln aus, die auch weiterhin ohne Karten erhältlich sind. Daß man auch bei der jetzigen Neuregelung der Lebensmittelkarten die Kartoffeln aus der Zuteilung herausgelassen hat, sollte auch dem letzten Zweifler beweisen, daß jegliche Sorge um das Grundnahrungsmittel Kartoffel völlig unbegründet ist. Das werden mittlerweile auch diejenigen eingesehen haben, die in den letzten Wochen glaubten, Frühkartoffeln hamstern zu müssen und die jetzt erleben, daß die Frühkartoffeln zum Einlagern sehr wenig geeignet sind.

Die Kartoffelernte Deutschlands betrug im Durchschnitt der letzten Jahre rund 50 Millionen Tonnen. Nur etwa ein Viertel davon, knapp 13 Millionen Tonnen, haben wir davon bisher für die menschliche Ernährung gebraucht. Der Rest ging in den Tiermagen oder wurde industriell verwertet. Jede Sorge der Verbraucher hinsichtlich der Kartoffeln ist darum unnötig.

Es empfiehlt sich daher, daß im nächsten Monat nur diejenigen Haushaltungen Kartoffeln einfellern, die auch tatsächlich über geeignete Kellerräume verfügen. Es muß unbedingt vermieden werden, daß ein Teil des Intervorrats in unzureichenden Kellerräumen verdirbt. Wenn wir auch reichlich mit Kartoffeln versorgt sind, so muß doch alles getan werden, um jeglichen Verderb dieses wichtigen Nahrungsmittels zu verhüten. Trockene, nicht zu warme und gut durchlüftbare Keller sind die Grundforderung der Einlagerung von Kartoffeln. Es wird in jeder Haushaltung möglich sein, sich einen, wenn auch nur bescheidenen Vorrat zu beschaffen, damit die Kartoffeln nicht unmittelbar auf dem Boden aufliegen und dadurch leichter dem Verderb ausgesetzt sind. Die sorgsame Hausfrau sieht außerdem einmal in der Woche ihren Kartoffelvorrat gründlich durch und scheidet frange oder angefaulte Knollen sofort aus. Diese geringe Mühe lohnt sich!

Neueste Meldungen

Vor der Neuordnung in Fernost

Japan und die Mächte in China.

Eine Erklärung des japanischen Obersten Befehlshabers in China.

Nanking, 2. Okt. Der neuernannte Oberkommandierende der japanischen Armee in China, General Nishio, erklärte am Sonntag in Nanking, Japan halte entschlossen an seinem Endziel, Errichtung einer neuen Ordnung in Ostasien, fest. Von seinem Generalhauptquartier aus werden die Befehle an alle japanischen Streitkräfte in China gegeben werden. Die antijapanischen Kräfte in China mühten ausgerottet werden, Japan werde jedoch Unschuldige schonen sowie die Rechte und Interessen dritter Mächte in China schützen. Die infolge der strategischen Operationen entstandenen Schäden würde Japan regulieren. Die japanische Armee hoffe, daß dritte Mächte ihrerseits die wahren Absichten der Japaner anerkennen und mit den Japanern an der Errichtung einer neuen Ordnung in China arbeiten.

General Nishio übernahm den Oberbefehl in China. — Ziel der Vereinheitlichung: Beschleunigung Sturz Tschungkings.

Schanghai, 1. Okt. (Staatsdienst des DWB.) General Nishio übernahm am Sonntag in Nanking den Oberbefehl über sämtliche in China kämpfenden japanischen Truppen, die damit erstmalig seit Konfliktbeginn einem einheitlichen Oberkommando unterstellt sind. In einer Erklärung wies General Nishio darauf hin, daß die Errichtung eines Hauptquartiers notwendig geworden sei, um die antijapanische Regierung in Tschungking endgültig zu vernichten. Umfangreiche militärische Operationen seien in Mittel-China bereits im Gange, um den Sturz Tschungkings zu beschleunigen.

Aufhebung des Tanzverbots.

Durlach, 2. Okt. Wie uns gemeldet wird, ist die Veranstaltung von Tanzlustbarkeiten ab 19 Uhr täglich wieder gestattet.

Was hocht die sparsame Hausfrau?

Anregung für einen Wochenkuchenteller für die Zeit vom 3. bis 8. Oktober 1939.

Dienstag: morgens: Malzstaeffer, Brot, Kunsthonig; mittags: Tomatensuppe, gef. Gurken mit Pilzfülle, Pellkartoffeln; abends: Kartoffelpuffer, Apfelbrei.

Mittwoch: morgens: Müsli mit frischem Obst; mittags: Bohnenuppe, Hefenpannkuchen, Zwetschgenschmort; abends: Griechpudding mit Obsttorte.

Donnerstag: morgens: Obstsuppe, Brot; mittags: Weisuppe, Salzkartoffeln, saure Leber, Gurken, Tomatensalat; abends: Rühmelkartoffeln, Gurkensohle.

Freitag: morgens: Braunnehlsuppe mit gebähten Brotscheibchen (Suppe muß gut durchkochen); mittags: Kartoffelsuppe, Apfelsüßchen mit Hefeteig; abends: Karto, Kuchen vom Mittag.

Samstag: morgens: Frisches Obst, Brot; mittags: Eintopf: Pichelsteiner; abends: deutscher Tee, Würstsalat mit Gurken und Tomaten, Brot.

Sonntag: morgens: Malzstaeffer, Butterbrot; mittags: Reisuppe, Blumenkohl im Beigeh, Schalentartoffeln, Rindbraten; abends: gebr. Kartoffeln, Fischsoßsalate, kalter Braten.

Hefepanntuchen: 750 g rohe gefüllte Kartoffeln, 250 g Mehl, 2 Teel. Salz, 30 g Hefe, 1 Ei oder etwas Milch. Die Kartoffeln werden gerieben mit den anderen Zutaten zu einem dickflüssigen Hefeteig verarbeitet, den man kräftig schlägt und etwa 1/2-1 Stunde gehen läßt. Davon bäckt man kleine Pfannkuchen aus.

Gurkensohle: Etwa 750 g Gurken, 50 g Speck oder Fett, 1/2 l Gemüselbrühe, 1/2 l Magermilch, 40 g Mehl, Salz, Eigelb und eine Prise Zucker nach Geschmack. Die Gurken werden in kleine Würfel geschnitten und mit dem gewürfelten Speck angebrüht. Dann säubert man das Mehl darüber und wenn es gebunden ist, füllt man mit der heißen Flüssigkeit auf und schmeckt ab.

Vor den Schranken des Gerichts

Aus gutem Hause ins Zuchthaus

Mannheim, 30. Sept. Die Große Strafkammer verurteilte den 27-jährigen Robert Leuthold, Sohn aus gutem Hause und mit sorgfältiger Schulbildung, wegen sieben Diebstählen, darunter vier Kraftwagen Diebstählen, ferner wegen sieben Fällen des Betruges und vier Fällen der Urkundenfälschung zu vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Der mitangeklagte 29-jährige Karl Dagruber erhielt wegen eines Diebstahls, zweier Betrugsfälle, zweier Urkundenfälschungen, einer Sach- und einer Personenhehlerei fünfzehn Monate Gefängnis. In dreißig Anlagefällen waren beide teils wegen Einzelthaten, teils wegen gemeinsamer Verbrechen belastet. Der Hauptangeklagte Leuthold, der sämtliche Autodiebstähle und Waren Diebstähle ausführte, war gefählig. Sein Komplize, den er erst auf seiner Diebsfahrt durch Deutschland kennenlernte, hatte „mitgemacht“, als Leuthold „auf große Fahrt“ ging und nacheinander München, Köln, Frankfurt a. M., Stuttgart, Nürnberg, Hamburg, Amberg, Wiesbaden und Mannheim heimsuchte.

Volkschädling zum Tode verurteilt.

Kaiserlautern, 1. Okt. Vor dem hiesigen Sondergericht wurde der 18-jährige Hans Hanke aus Leipzig wegen Minderern zum Tode verurteilt. Der gemeine Burche hat in dem bei Firmens gelegenen Rimmings aus den dort geräumten Häusern Kleidungsstücke, Wertgegenstände usw. gestohlen. Das Urteil gegen den Minderer wurde sofort rechtskräftig.

Tages-Anzeiger

Montag, den 2. Oktober 1939.

Stala: „Ich bin Sebastian Ott“.
Markgrafen: „Mann für Mann“.
Kali: „Im goldenen Westen“.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hittlerstr. 63, Fernspr. 204. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krager; stellvert. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Tertell: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil Luise Dups, sämtl. in Durlach. Zur Zeit ist Preisliste 5 gültig.

Den deutschen Müttern gebühret tiefster Dank

„Das Mutterkreuz ist das Ehrenzeichen der Heimatfront der deutschen Frauen“ — Die Verleihung der Mutterkreuze an die kinderreichen Mütter von Durlach und dem Stadtteil Aue — Auch im Pfingstal und in den Bergdörfern wurden Mütter geehrt

Durlach, 2. Okt. Der gestrige Erntedanktag des deutschen Volkes, der im Blick auf den Ernst unserer Tage in aller Stille begangen wurde, erhielt seine besondere Würde durch die Verleihung der Ehrenkreuze an die kinderreichen deutschen Mütter. So rückte am gestrigen Tage auch in unserer Turmbergstadt und im Stadtteil Aue die deutsche Mutter in den Mittelpunkt des Geschehens dieses Tages. Wie am Muttertag, so waren die Gedanken der Söhne und Töchter, waren die Blicke der ganzen Familie, deren Trägerin sie ist, bei ihr und allerorts wurde in erhebenden Feiern dieser kinderreichen deutschen Mutter gedacht. Doch diese Feiern waren weiterhin getragen von dem Gedanken an die Männer und Söhne, die vor kurzem von Heimat und trauten Herd Abschied nehmen mußten, um die Grenzen unseres Vaterlandes zu schützen. So reißt sich im Leben dieser kinderreichen Mutter Opfer an Opfer und wir dürfen wohl sagen, daß das Leben der Mütter ein einziger Opfertag für das Volk bedeutet. Ganz verstehen können wir diesen größten Dienst der deutschen Mutter, wenn wir uns die kurzen Verse eines bekannten Dichters vor Augen halten, der beim Abschied von dem Liebsten, was er besaß, seiner Mutter, folgendes sang:

„Laß mich geh'n, Mutter, laß mich geh'n!
 All das Weinen kann uns nichts mehr nützen,
 Denn wir geh'n, das Vaterland zu schützen!
 Laß mich geh'n, Mutter, laß mich geh'n.
 Deinen letzten Gruß will ich vom Mund dir küssen:
 „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!“

Diese schlichten Worte sind das Helmenlied der deutschen Mutter, das im Blick auf die Schwere der Zeit seine besondere Wärme erhält. Die dem Gedanken des stillen Heldentums der kinderreichen deutschen Mutter trug auch die Feierstunde im Durlacher Rathausaal Rechnung, der mit Grün und Blumen in verschwenderischer Farbenpracht, mit den Fahnen des Reiches, dem Hofeitsabder und der Wüste des Führers würdevoll geschmückt war.

Die Feier, zu welcher sich neben den Ortsgruppenleitern der vier Durlacher Ortsgruppen, Vertreterinnen der NS-Frauenvereine sowie der übrigen Gliederungen der Bewegung, desgleichen ca. 70 Mütter, die mit Kraftwagen zur Feier von zu Hause abgeholt wurden, und eine größere Zahl von Angehörigen eingefunden hatten, nahm ihren Aufbruch mit einem Musikstück, von Fr. Eisinger (Klavier) und Herrn Spengler (Geige) würdig zu Gehör gebracht. Anschließend nahm Ortsgruppenleiter Pg. Böhm das Wort, um namens der Partei die anwesenden Mütter sowie die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen und die übrigen Anwesenden willkommen zu heißen. Er würdigte die deutsche Mutter als Trägerin der Zukunft des deutschen Volkes und wies auf den Führer hin, der anfänglich einer Großlandgebung einmal die Mutter sprach, daß im nationalsozialistischen Staat die deutsche Mutter die erste Staatsbürgerin ist. Stilles Heldentum, geistlich oft unter den größten Entbehrungen, wird von der deutschen Mutter unendlich vielmal ausgelebt, unbeachtet von der Öffentlichkeit, welche in den Jahren bis 1933 den Sinn für die deutsche Mutter vollständig verloren hatte. Doch heute ist dieser deutschen Mutter wieder ein neuer Morgen gekommen, ist sie es doch, die mit ihren sorgenden und liebenden Händen alles umfaßt und Freude und Kraftquell zugleich ist. Wo der Mann oder der Sohn, den sie jetzt in den großen Krieg schickte, um die Grenzen unseres Vaterlandes zu schützen, für ihr Heldentum vor dem Feind Träger des Eisernen Kreuzes werden, so ist das Ehrenzeichen der deutschen Mutter das äußere Zeichen für den friedlichen Kampf der deutschen Mutter in der Heimat, die wie der Soldat im Feld immer wieder das Leben für das Kind einsetzt, stark und glaubensvoll, wie es einer deutschen Mutter würdig ist. Nur diese tapferen Mütter werden unserem Volkes Volkstrotz einer großen deutschen Zukunft schenken. Unsere Aufgabe soll es sein, uns dieses Heldentums der deutschen Mutter würdig zu erweisen. Sein Appell ging dahin, in diesem stillen Dieners- und Heldentum nicht zu versagen, sondern im Glauben an die Zukunft unseres Volkes die kommenden Aufgaben treu zu erfüllen. So soll dieser Ehrentag ein Danktag für die kinderreichen Mütter, aber auch ein Tag der Mahnung an alle deutschen Frauen sein, sich der Aufgaben als Frauen und Mutter bewußt zu werden.

Nach einem Lied, gesungen von BvM, Führerworten, einem Gedicht und einem Musikstück, hörte man die Übertragung der Rede des Stellvertreters des Führers anlässlich des Ehrentages der deutschen Mutter. Er führte in seinen tiefstürzenden martialischen Worten folgendes aus:

„Am Ende des großen Feldzuges im Osten gedenkt eurer heute das deutsche Volk. Es gedenkt eurer im Zeichen eines Sieges, der von entscheidender Bedeutung ist für die Zukunft unseres Reiches. Einiges Sieges, der zugleich der Ausgangspunkt ist für eine grundlegend neue Entwicklung in Europa.

Uns erfüllt unendlicher Stolz auf unser Volk, das diesen Kampf bestand an der Front, in der Heimat und in der Fremde. Wir sind stolz auf euch, deutsche Frauen und Mütter, die ihr im ersten Feldzug des nationalsozialistischen Deutschlands auch wert gezeigt habt euren Männern und euren Brüdern im Kampf. Ihr habt in der Heimat und als Deutsche im Auslande würdig euer Volk getragen.

In den Ehrenkreuzen, mit denen heute erneut kinderreiche Mütter in allen Gauen des Reiches ausgezeichnet werden — in diesen Ehrenkreuzen wird der Dank an alle Frauen abgeleistet, die an ihrem Platz ihrem Volk dienen.

Der Dank gilt zuerst den Müttern, die ihre Kinder Deutschland gaben. Sie schenken damit dem Reich die Grundlage seines Seins und seiner Größe. Nie soll vergessen werden, daß die Mütter mit jedem Kind nicht nur Schmerzen auf sich nehmen, sondern ihr Leben einsehen im Dienst an Volk und Nation.

Am so mehr ist der Mann verpflichtet, wenn das Leben der Mütter und der Kinder durch Feinde bedroht wird, sein Leben einzusetzen zum Schutze derjenigen, die ihr Leben nicht selbst zu verteidigen vermögen — damit schützen sie zugleich das ganze Volk. Weib — Mann und Frau — leben also ihr Leben ein. Von jeher ist dies so gewesen: Durch die Jahrhunderte und durch die Jahrtausende haben sie immer wieder ihr Opfer dargebracht für die Zukunft des Volkes — Opfer bis zur Lebenshingabe. Millionen Männer der Jetztzeit haben diesen Einsatz vollzogen. Die einen im vergangenen großen Krieg, die anderen im Krieg, deren Zeugen wir in diesen Tagen und Wochen sind. Wir wissen, wie schwer es wiederum für eine Anzahl junger Frauen der im Felde stehenden Männer ist, ihr Liebstes der Gefahr ausgesetzt zu sehen. Wir wissen, wie sie um sie bangen. Wir wissen aber auch, daß sie bei aller Sorge als deutsche Mütter und deutsche Frauen stolz sind auf die Söhne und Män-

ner, die angetreten sind zum Schutze der Nation — viele darunter angetreten zum zweitenmal als die unbesiegbaren Feldgrauen der Front des Weltkrieges. Sie sind angetreten im unerlöschlichen Willen, ihre Pflicht zu tun und mehr als ihre Pflicht zu tun. Und sie haben — weiß der Himmel! — bewiesen, daß sie würdig sind des alten Soldatenvolkes. Ihr Sieg hat Hunderttausende von Deutschen im ehemaligen Polen gerettet. Hunderttausende von Müttern können nach langen Jahren wieder ohne Angst um ihre Kinder und Männer in die Zukunft schauen. Und wir gebeten mit tiefer Anteilnahme unserer volksdeutschen Frauen und Mütter, von denen viele so schreckliches und fürchterliches Leid gesehen und ertragen haben.

Möge jede Frau und jede Mutter, die den heutigen Tag in Trauer um einen Gefallenen begeht, sich der deutschen Mutter des polnischen Gebietes erinnern — der Mutter, deren Kinder entsetzlichen Leid und fürchterlicher Marter entgangen sind dank dem Opfer des deutschen Soldaten, der ihr Mann oder ihr Sohn gewesen ist. Und das gleiche Los wie den Frauen und Kindern drüben wäre unseren Frauen und Kindern in Deutschland beschieden gewesen, wenn der Pole ins Land gekommen wäre.

So schwer das Opfer für die einzelnen Angehörigen ist: Immer wieder wollen wir uns glücklich und dankbar vor Augen halten: Die Zahl der Gefallenen, Verwundeten und Vermissten im Krieg gegen Polen ist gering im Vergleich zum Erfolg. Denn es war doch ein Millionenheer, das von England ausziehen war, in Deutschland mordend und fegend einzufallen — wie es drüben mordete und fegte — und dieses Millionenheer wurde vernichtet. Es wurde vernichtet mit geringeren Opfern als manch ein einziger Tag im Weltkriege forderte. Noch niemals in der Weltgeschichte wurde ein solch unermeßlicher Erfolg errungen mit so wenigen Opfern!

Deutsche Mütter, vergeßt es nie: Der Wille und die Energie des Führers waren es, die vielen Zehntausenden eurer Söhne Leben und Gesundheit erhalten haben.

Der Führer ist es gewesen, der darauf drang und der es erreichte, daß in den wenigen zur Verfügung stehenden Jahren trotz aller Schwierigkeiten immer neue Divisionen ausgebildet und bereitgestellt wurden. Divisionen, die nun den Einsatz im Großen ermöglichen, die jeden Widerstand brechen konnten und die den Gegner immer wieder einzukreisen vermochten. Und der Führer ist es insbesondere gewesen, der die so weitgehende Mechanisierung der deutschen Wehrmacht durchsetzte, der immer mehr Panzertruppen zu schaffen befohl.

Er war es, der einem scheinbaren „unmöglich“ immer wieder ein „eigenes „es muß!“ entgegensetzte. Und sein Wille war es, der die Bunker im Westen entstehen ließ. So führte dieser Feldzug nicht, wie viele draußen hofften, zu einem neuen fürchtbaren Überlauf der deutschen Nation.

Der Führer er wußte, warum er seine ganze Willenskraft daran gab, in kürzester Frist die stärkste Wehrmacht der Welt entstehen zu lassen. Er wußte, daß die gleichen Kräfte, die gegen uns ringsum den Erdball aufhockten, keine Ruhe geben würden, bis sie endlich den Krieg gegen uns entfacht hätten. Der Krieg wurde zur Wirklichkeit. Aber die Heer haben sich in einem vernünftigen Maße zurückgezogen, die Niederlage des neuen Deutschlands, sondern zur endgültigen Sicherung seines Lebens. Viele Milliarden — das hat der Führer uns gesagt — sind aufgewendet worden, um dem deutschen Soldaten die besten Waffen in die Hand zu geben und damit zugleich soweit wie nur möglich ihn selbst zu schonen. Nach den wenigen Wochen des Kampfes im Osten haben diese Milliarden in ungezählten deutschen Menschenleben, die der Nation erhalten blieben, ihren Lohn gefunden.

Wir wissen freilich, daß die Tatsache der so geringen deutschen Verluste im polnischen Feldzug den Schmerz derjenigen nicht vermindert, denen das Schicksal den Blutzoll abgefordert hat. Manches Mutter, die jetzt das Ehrenzeichen erhält, trauert seit kurzem um den Tod des Sohnes im Felde. Manche Mutter, die heute das Ehrenzeichen bekommt, verlor sogar mehrere Söhne im Weltkriege. Und manch eine andere Mutter hat im Weltkrieg ihren Mann verloren, hat die Kinder ohne den Vater großgezogen und jetzt wiederum Söhne hingegeben für ihr Volk. Diesen Müttern verleiht Deutschland mit besonderer Ehre die Verleihung des Ehrenzeichens der Mutter.

Viele Mütter haben Söhne im Felde — die sie im Weltkrieg geboren, alle zwanzig- bis fünfundsiebenzigjährigen jungen Soldaten stammen aus diesen Jahren. Diesen Müttern gebühret doppelter Dank. Sie haben ihre Söhne in schwerster Zeit zur Welt gebracht. Ihre Kinder wuchsen auf in oft großer Not. Daß diese Kriegsgeneration trotzdem nicht schlecht geraten ist, hat sie als junge Mannschaft im erfolgreichsten Feldzug aller Zeiten bewiesen. Möge dies den jungen Frauen von heute Mut und Zuversicht geben, in gleicher Tapferkeit auch in diesem Kriege getrost Kinder der Nation zu schenken.

Deutsche Frauen! Ihr habt euer gewohntes Leben vielfach aufgeben müssen. Ihr arbeitet noch mehr als früher. Ihr müht euch auf vielen Gebieten einzufristen. Ihr steht zum Teil auf geschwollenen Füßen. Und ihr habt euch die Lebenshaltung eurer Kinder eingeschränkt. Denkt stets daran, daß dies alles der Führer von euch verlangen muß, um euer Leben und das Leben eures Volkes zu sichern.

Wenn ihr euch einschränkt und wenn ihr Entbehrungen tragt, so wißt ihr dafür Eines genau: Durch die Einschränkung aller ist für jeden gesorgt! Ihr wißt: England wird sein Ziel, das deutsche Volk durch den Hunger seiner Kinder und die Not und Entbehrungen seiner Frauen auf die Knie zu zwingen, niemals erreichen! Es hat ein nationalsozialistisches Deutschland vor sich! Vielleicht glaubt England noch immer nicht, daß es möglich ist, die Bodenreichtümer Rußlands für Deutschland mit nutzbar zu machen. England hat manches nicht geglaubt. Es hat nicht geglaubt, daß der Nationalsozialismus Deutschland wieder hochbringen konnte. Es hat nicht geglaubt, daß die Arbeitslosigkeit beseitigt werden könnte. Es hat nicht geglaubt, daß wir uns aufrichten könnten. Heute muß es daran glauben! Es wird eines Tages auch, wenn es nicht vorher zur Vernunft kommt, daran glauben, daß es uns mit dem besten Willen nicht auszuhungern vermag, seit Rußland mit uns ist schon gar nicht!

Deutsche Frauen! Ihr seid mit eurem Schicksal unlosbar verbunden, mit dem Schicksal unserer Heere. Die Entschädigungen, die Deutschlands Soldaten erlangen, sind Entschädigungen für euer ferneres Leben. Ebenso jedoch ist eure Haltung in der Heimat mit entscheidend für Geist und Tatkraft der deutschen Soldaten. Und ihr, habt vorbildliche Haltung gezeigt: Ihr habt euren Männern und euren Söhnen, euren Brüdern und euren Vätern an der Front keine Sorgen aufgeladen. Ihr habt sie des Schicksals teilhaftig werden lassen, das ihr für sie empfindet: euren Stolz und eure Liebe.

Das Mutterkreuz, das auf Befehl des Führers euch heute gegeben wird, ist das Ehrenzeichen der Heimatfront der deutschen Frauen.

In den Völkern, die ihre geschichtlichen Prüfungen bestehen, bestimmen nicht der Führung die Mütter die innere Moral dieser Völker und damit ihre seelische Stärke. Eine heroische Führung, die sich auf einsatz- und opferbereite Frauen und Mütter verlassen kann, wird stets eine kampfbereite und schlagkräftige soldatische Mannschaft haben! Eine Mannschaft, mit der sie erträgt, was nötig ist für die Sicherheit der Nation. Das Großdeutsche Reich hat diese Mannschaft. Es hat Ungeheures mit ihr erreicht. Und dank dieser Mannschaft können die deutschen Frauen und Mütter mit ihren Kindern geföhrt in einem Reich leben, das sie — wir wissen es — von ganzem Herzen lieben und auf das sie unerschütterlich sind.

Diesem Reich gehört das Leben, das ihr, deutsche Mütter, uns gabt. Ihm und dem Führer, der es uns geschaffen. Dem Führer, dessen Kampf dem Ziele gilt: Geschwister Friede einer großen Nation. Geschwister Friede auch für euch, deutsche Frauen und für eure Kinder.

Nach weniger als einem Monat Krieg ist dieses Ziel des Führers im Osten errungen. Friede liegt über den Schlachtfeldern der letzten Wochen. An unserer Ostgrenze wird, soweit unser Blick in die Zukunft reicht, kein blutiges Ringen mehr sein. Der Führer hat Sorge getragen, daß der Friede dort nicht wieder ruchlos gekrochen werden kann. Mit dem großen ständigen Nachbarn gemeinsam wird dort aufgebaut — werden die Reichstümer der Natur den Völkern nutzbar gemacht.

Wenn nächster Tage die Fahnen über den deutschen Landen wehen, wenn die Glocken dröhnen zum Sieg, dann dürft ihr, deutsche Mütter, die ihr Kinder geboren, die mitkämpft an der Front draußen oder der Front innerhalb — dann dürft ihr stolz sagen, diese Fahnen flatterten auch für uns, diese Glocken läuten auch für uns. Denn ihr habt beigetragen zum Siege.

Stolz und glücklich wollen wir den Sieg feiern. Stolz und glücklich wollen wir des Führers gedenken und wir wollen zu tiefst Gott danken, daß er unseren gerechten Kampf geegnet hat, daß er mit uns war und unserem ewigen Deutschland.

Im Anschluß an die Rede des Reichsministers und Stellvertreters des Führers, die einen nachhaltigen Eindruck hinterließ, wurden in ehrenden Worten den über 60 Jahre alten Müttern die Ehrenkreuze überreicht (spätere Verleihungen folgen nach) und durch die Jungmädler und die Hitler-Jugend angeheftet. Nach einem weiteren Lied des BvM, ergriff Ortsgruppenleiter Böhm noch einmal das Wort, wies auf das Ehrenzeichen der deutschen Mutter hin, deren Trägerinnen als die Helden der Front der Heimat bezeichnet werden können. Sein Gebenken galt dem Führer, welcher vor einem Jahr dieses Ehrenkreuz für die kinderreiche deutsche Mutter stiftete, der unser Schicksal so glücklich lenkt und dem wir auch in Zukunft in vollem Vertrauen folgen wollen. Mit dem Treuegelöbnis zum Führer und den Liebden der Nation fand diese würdige Feierstunde ihren Abschluß.

Die Feier im Stadtteil Aue.

Durlach, 2. Okt. Nur eine Mutter weiß allein, Was lieben heißt und glücklich sein.

Auch die Ortsgruppe Aue hatte gestern Sonntag die über 60 Jahre alten kinderreichen Mütter zu einer würdigen Feierstunde im festlich geschmückten Partei-Geschäftszimmer eingeladen, in welcher zehn kinderreichen Müttern über 60 Jahre die Ehrenkreuze der deutschen Mutter überreicht wurden. Nach sinngemäß vom Schulungsleiter der Ortsgruppe, Pg. Ammann, zu Gehör gebrachten Gedichten begrüßte der stellvertret. Ortsgruppenleiter, Pg. Bille die zu ehrenden kinderreichen Mütter, die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen sowie die anwesenden Gäste. Anerkennende Worte fand er für die von den kinderreichen Müttern dem Vaterland gebrachten Opfer. Unser großer Führer Adolf Hitler war es, der den Ursprung der geliebten deutschen Volkstracht erkannte und der deutschen kinderreichen Mutter einen Ehrenplatz im deutschen Volke einräumte. Die Verleihung der ersten Ehrenkreuze in unserer Ortsgruppe fällt in eine schicksalschwere Zeit. Wir haben aber keinen Grund traurig zu sein, im Gegenteil, die einzig dastehenden Leistungen unseres Volksheroes in den entscheidungsvollen Kämpfen des Feldzuges gegen Polen dürfen jede deutsche Mutter mit Zuversicht und Stolz erfüllen. Der Nationalsozialismus hat den Wert und die Bedeutung der Familie von Anfang an erkannt und tritt stets für die Förderung ein. Mutter zu sein, ist der höchste Beruf der Frau überhaupt! Den Kinderreichtum zu sichern, ist eines der wichtigsten Ziele, das uns für alle Zeiten gestellt ist. Aus diesem Grunde schuf der Führer das Ehrenkreuz für die kinderreichen Mütter. Gerade in der Zeit des Lebenskampfes des Mannes für das Leben seines Volkes ist es unsere Pflicht, des Lebenskampfes der Frau für das gleiche Ziel zu gedenken. Wenn heute die kinderreichen Mütter im ganzen großen deutschen Vaterlande geehrt werden, so wird das ganze deutsche Volk im Geiste und im Herzen mit ihnen feiern. Es wird ihnen so aus innerster Ueberzeugung den Dank abstaten, den der Führer den Müttern immer wieder aus übervollem Herzen ausdrückt.

Anschließend lauschten die Mütter den ehrenden Worten des Stellvertreters des Führers, Pg. H. K. Nach der Uebertragung erfolgte die Aushändigung der Ehrenkreuze durch Pg. Bille und Frauenschaftsleiterin Frau Schüle. Neben der Urkunde und dem umgehängten Ehrenkreuz erhielt jede Mutter noch einen von lieblicher Frauenhand gebundenen Kelfenstrauch. Stichtlich gerührt und erfreut verließen die Geehrten den Raum, nachdem sie den Dank an unseren großen Führer Adolf Hitler in einem dreifachen Sieg Heil zum Ausdruck gebracht hatten. Die Geehrten waren die ältesten Mütter der Ortsgruppe Khe-9ue, 8 erhielten das Kreuz 1. Stufe in Gold und 2 das Kreuz 2. Stufe in Silber. Weitere Verleihungen erfolgen wie in Durlach so auch in Aue in nächster Zeit.

Begrüßungswünsch.

Der Oberbürgermeister hat den Herrmann Käthele Eheleuten z. Zt. in Stuttgart-Cannstatt und Heinrich Kasig Eheleuten zur Zeit in Weidenau a. d. S. zur Feier ihres goldenen Ehejubiläums unter Ueberreichung einer Ehrengabe die Glückwünsche der Stadtverwaltung übermittelt.

Familien-Anzeigen gehören in das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfingstaler Bote“, weil sie dort beste Beachtung finden.

Allerlei Interessantes aus Baden

Professor Julius Weismann Träger des Leipziger Bach-Preises Freiburg i. Br., 1. Okt. Aus Leipzig wird dem Badischen Landesprezidenten gemeldet:

Im Rahmen der Leipziger Bach-Feier 1939 wurde am Sonntag während eines Konzerts erstmalig der Johann Sebastian Bach-Preis der Reichsmessestadt verliehen, der bei Eröffnung des Richard Wagner-Jahres 1938 in Höhe von 5000 RM. als jährlich zu verleihender Komponistenpreis gestiftet wurde.

Der Preis wurde dem in Freiburg im Breisgau lebenden Julius Weismann, dessen heitere Oper „Die pfiffige Magd“ zu Beginn des Jahres in Leipzig mit großem Erfolg uraufgeführt wurde, zuerkannt und durch den Oberbürgermeister, Staatsminister Freyberg, überreicht.

Für den Wettbewerb um den Preis waren 147 Kompositionen eingekauft worden und zwar 21 Opern, 46 Sinfonien, 20 Kammermusikwerke, 25 Liedfolgen, 5 Klavierwerke, 16 Chorwerke, 11 Kammerorchesterwerke und drei Orgelwerke. Unter den Einreichern befanden sich neben zahlreichen unbekanntem, auch eine Reihe von bereits anerkannten Komponisten.

Das Preisgericht hat jedoch davon abgesehen, ein einzelnes Werk preiszufrönen. Es wollte mit seiner Entscheidung diesmal die Gesamtpersonlichkeit eines Meisters ehren, der die

Meisterschaft im Können bewiesen und seit langen Jahren der deutschen Kunst mit aller Kraft gedient hat.

Prof. Dr. Max Länger Ehrenbürger von Lörrach.

Lörrach, 1. Okt. Der am 30. September 1864 in Lörrach geborene und durch seine Gartenbaueinfaltungen und Entwürfen für Majoliken weithin bekannte Prof. Dr. e. h. Max Länger, Oberbaurat in Karlsruhe erhielt aus Anlaß seines 75. Geburtstages die Ehrenbürgerrechte der Stadt Lörrach.

Vom Lastkraftwagen getötet.

Heidelberg, 1. Okt. Beim unvorsichtigen Ueberqueren der Straße wurde der 71 Jahre alte Eisenbahn-Oberinspektor a. D. V. Wanger von einem Lastkraftwagen erfaßt und auf der Stelle getötet.

2030 Büchsen Obst eingekauft.

Achern, 1. Okt. Die hiesige NS.-Frauenschaft hat für die NSB. bis jetzt rund 2000 Büchsen Obst eingekauft. In der Mehrzahl handelt es sich um 2 kg-Büchsen, jedoch mindestens 3500 kg Obst allein konzentriert wurden. Ein schönes Zeichen der Einflüsterung der NS.-Frauenschaft Achern, die damit auch ihren Teil beiträgt, die Ernährungsfreiheit unseres Volkes sicherzustellen.

Kind schwer verbrüht.

Zohrenbach i. Odenw., 1. Okt. Hier zog ein dreijähriges Kind einen Teller heißer Suppe vom Tisch und verbrühte sich dabei so schwer, daß es ins Heidelberger Krankenhaus gebracht werden mußte.

Drei Tote durch Starkstrom.

Wegweiler (Pfalz), 1. Okt. Beim Anbringen eines Drahtseiles zum Hochziehen eines Leitungspfeilers an der Starkstromleitung kam das Seil mit der Hochspannung in Berührung. Von dem Seil haltenden Arbeitern wurden drei getötet und vier durch Brandwunden verbrüht. Die Unterdrückung wurde sofort behördlich eingeleitet.

Generalmusikdirektor Karl Friedrich dirigiert in Holland.

Ludwigshafen, 1. Okt. Der neue Generaldirektor des Landesymphonietheaters, Karl Friedrich-Ludwigshafen, wird am 17. Oktober 1939 einen Bruderkonzert im holländischen Rundfunk mit der 4. Symphonie in der Urfassung eröffnen. Als Orchester fungiert das bekannte Symphonietheater Rotterdam. Ferner wird Karl Friedrich ein Kammerorchester-Konzert dirigieren. Außer Karl Friedrich sind Dr. Carl Böhm-Dresden und Hermann Abendroth-Leipzig zu dem gleichen Zyklus als Gastdirigenten eingeladen.

Ab Montag, den 2. Oktober 1939, sind unsere Schalter werktags geöffnet:

von 8.30 Uhr bis 12.45 Uhr und von 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Am Samstag nachmittag und am Nachmittag des letzten Werktags im Monat bleiben die Schalter geschlossen.

Städt. Sparkasse Karlsruhe

Hauptanstalt (Adolf-Hitler-Platz) Pfandleihkasse (Schwanenstraße 6)

Hauptzweigstelle Karlsruhe-Durlach

Zweigstelle Berghausen Zweigstelle Knielingen Zweigstelle Söllingen Zweigstelle Weingarten

Regelmäßige Einschätzung zur Gebäudeversicherung

Die regelmäßige Einschätzung zur Gebäudeversicherung wird in den Monaten November und Dezember vorgenommen. Sie erstreckt sich auf sämtliche im laufenden Jahr neu errichteten Gebäude sowie für unter Dach gebrachte, ferner werden bei schon versicherten Gebäuden Änderungen, die Wertveränderungen (durch Verbesserung, An-, Auf- oder Umbau) oder Wertverminderungen (durch Alter, Abnutzung, Bauverfalligkeit, Einsturz oder Abbruch) von mindestens 200 RM nach den Baupreisen vom 1. 8. 1914 erreichen, eingeschätzt.

Nach der Einschätzung der Gebäudeeigentümer auf, alle Neubauten und Veränderungen bis spätestens 25. Oktober ds. J. bei der städt. Gebäudeversicherungsstelle, Karl-Friedrichstraße Nr. 21, II. St., anzugeben. Das Veräumnis der Anzeige ist mit Strafe bedroht und kann Verluste bei Schadensfällen zur Folge haben (§ 21 des Bad. Geb. Verordnungsverordnungs.) Karlsruhe, den 1. Oktober 1939. Der Oberbürgermeister.

Mostobst

10-12 Rtr. zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Verlaa

Teinacher Gold. Prospekt durch die Mineralbrunnen AG, Bad Dürkheim

DANKSAGUNG. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlenen. Frau Klara Stenflnagel Wwe. sagen wir allen herzlichen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen

DANKSAGUNG. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Tochter und Schwester Hermine. DURLACH, den 2. Oktober 1939. Für die trauernden Hinterbliebenen: Heinrich Horst

Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für die Monate Oktober, November und Dezember 1939.

Die Reichsverbilligungsscheine für den Bezug von Margarine und Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung für die Monate Oktober, November und Dezember 1939 werden für alle empfangsberechtigten Personen, mit Ausnahme der beim Arbeitsamt laufend unterstützten Personen vom Sozialamt ausgegeben. Ausgabeort: Altes Rathaus, westlicher Flügel (Kriegsstr.)

Die in Knielingen, Darlanen und Hagsfeld wohnenden bezugsberechtigten Personen erhalten ihre Festscheine beim zuständigen Gemeindefunktionär. Für Durlach werden die Scheine bei der Nebenstelle des Sozialamts in Durlach (Rathaus in Durlach II. Stock) ausgegeben.

Als Ausgabeort in der Ausgabeort „Altes Rathaus“ werden festgelegt: Anfangsbuchstaben

- A-Bi Dienstag, den 3. Oktober 1939, von 8-12 Uhr. C-D Mittwoch, den 4. Oktober 1939, von 8-12 Uhr. E-F Donnerstag, den 5. Oktober 1939, von 8-12 Uhr. G-H Freitag, den 6. Oktober 1939, von 8-12 Uhr. I-Ku Samstag, den 7. Oktober 1939, von 8-12 Uhr. L-Mu Montag, den 9. Oktober 1939, von 8-12 Uhr. N-O Dienstag, den 10. Oktober 1939, von 8-12 Uhr. P-Sch Mittwoch, den 11. Oktober 1939, von 8-12 Uhr. T-U Donnerstag, den 12. Oktober 1939, von 8-12 Uhr. V-Z Freitag, den 13. Oktober 1939, von 8-12 Uhr.

jeweils von 8-11 1/2 und von 14-16 Uhr. An Samstagen nur von 8-11 1/2 Uhr.

Für die Ausgabe bei der Nebenstelle Durlach werden folgende Zeiten festgelegt: Anfangsbuchstaben

- A-E Dienstag, den 3. Oktober 1939, von 8-12 Uhr. F-H Donnerstag, den 5. Oktober 1939, von 8-12 Uhr. I-K Mittwoch, den 4. Oktober 1939, von 8-12 Uhr. L-R Montag, den 9. Oktober 1939, von 8-12 Uhr. S-St Donnerstag, den 5. Oktober 1939, von 8-12 Uhr. T-Z Freitag, den 13. Oktober 1939, von 8-12 Uhr.

Die Ausgabezeiten müssen unbedingt eingehalten werden, zu anderen Zeiten wird die Abfertigung nicht vorgenommen.

Als Nachweise der Minderbemitteltheit sind bei der Antragstellung vorzulegen:

- a) von den Personen, die beim Sozialamt in laufender Unterstützung stehen, eine Bescheinigung der zuständigen Abteilung (Kontrollkarte des Arbeitsamtes oder Vorprüfungsbescheinigung usw.). Dies gilt von dieser Ausgabe ab auch für alle Personen, die in der gehobenen Fürsorge des Sozialamtes unterstützt werden oder Familienunterhalt bzw. Familienunterstützung beziehen.
- b) von den Personen, die beim Arbeitsamt und Sozialamt nicht laufend unterstützt werden: Familienstammbuch, Lohn und Arbeitsnachweise, Rentenbescheide usw.

Städt. Sozialamt.

Privatunterricht in Kurzschrift / Maschinenschreiben

Schönschreiben / Rechtschreiben

B. Autenrieth

Staatl. gerührt am Landesamt Dresden Turmbergstr. 16, Telefon 119

Bekanntmachung. Entrichtung der Invalidenversicherungbeiträge.

Die Herren Arbeitgeber werden darauf aufmerksam gemacht, daß trotz des Kriegszustandes die Invalidenversicherungsbeiträge wie bisher entsprechend den gesetzlichen Vorschriften zahlungsweise zu entrichten sind. Dies ist umso notwendiger, als die Versicherungsträger nach wie vor die gesetzlichen Leistungen genießen müssen und daher der laufenden Beitragsentnahmen dringenden bedürfen.

Auch die freiwillig Versicherten müssen zur Aufrechterhaltung ihrer Anwartschaft die gesetzlich vorgeschriebenen Beiträge leisten, um ihre Rentenansprüche nicht zu gefährden.

Der Leiter der Landesversicherungsanstalt Baden. Vorliegendes wird mit dem besondern Hinweis veröffentlicht, daß die Ueberwachung der Beitragsentrichtung zur Invalidenversicherung fortbezieht.

Leistungsartenkontrollen finden nach wie vor statt. Karlsruhe, den 1. Oktober 1939.

Kontrollamt Karlsruhe II der Landesversicherungsanstalt Baden.

Zu vermieten geräumige 3-Zimmerwohnung u. 1 Einstellswelne u. 1 Erstlingszlege zu verkaufen. Zu erfragen im Verlaa.

Bei allen Käufen und Verkäufen sowie bei Wohnungsgesuchen

ist und bleibt das „Durlacher Tageblatt“ - „Pfingstler Bote“, die beliebte Heimatzeitung der Turmberghemat, der beste Berater.

Gewinnansatz - 1. Deutsche Reichs-Lotterie

Table with lottery results for 23. Ziehungstag, 28. September 1939. Columns include prize amounts and winning numbers.

24. Ziehungstag 29. September 1939

Table with lottery results for 24. Ziehungstag, 29. September 1939. Columns include prize amounts and winning numbers.

24. Ziehungstag 29. September 1939

Table with lottery results for 24. Ziehungstag, 29. September 1939. Columns include prize amounts and winning numbers.

24. Ziehungstag 29. September 1939

Table with lottery results for 24. Ziehungstag, 29. September 1939. Columns include prize amounts and winning numbers.

Außerdem wurden 6992 Gewinne zu je 150 RM gezogen. Die Ziehung der 1. Klasse der 2. Deutschen Reichs-Lotterie findet am 7. und 8. November 1939 statt.